



Kenia

Daten & Analysen zum Hochschul- und
Wissenschaftsstandort | 2017

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen	3
1. Bevölkerungsentwicklung	4
2. Wirtschaftliche Entwicklung	6
3. Hochschul- und Bildungswesen	9
a. Historische Entwicklung	9
b. Rolle des Staates / Autonomie	9
c. Hochschulen und Wirtschaft	10
d. Relevante Institutionen	11
e. Gesamtzahl der tertiären Bildungseinrichtungen, Hochschullisten, Datenbanken	11
f. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen	14
g. Akademische Schwerpunkte	14
h. Finanzierung der Hochschulen	15
i. Der Lehrkörper	18
j. Hochschulzugang	19
k. Aufbau und Struktur des Studiensystems	20
l. Akademische Abschlüsse und Promotion	24
m. Forschung	25
n. Qualitätssicherung und Steigerung	26
4. Internationalisierung und Bildungskooperation	28
a. Kennzahlen der Internationalisierung	28
b. Internationalisierung des Hochschulsystems	29
c. Bildungskooperationen und Partnerorganisationen	30
d. Deutschlandinteresse	31
5. Deutsche Sprachkenntnisse	32
6. Hochschulzugang in Deutschland	33
7. Herausforderungen und Empfehlungen für deutsche Hochschulen	34
a. Aktuelle Entwicklungen in der Bildungs- und Wissenschaftslandschaft	34
b. Hochschulkooperationen – FAQ	35
8. Länderinformationen und praktische Hinweise	36
a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis	36
b. Lebenshaltungskosten	36
c. Unterkunft	36
d. Sicherheitslage	37
e. Interkulturelle Hinweise	37
f. Adressen	37
g. Linktipps zur weiteren Recherche	38
h. Publikationen	38
Impressum	40

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen

Kennzahlen

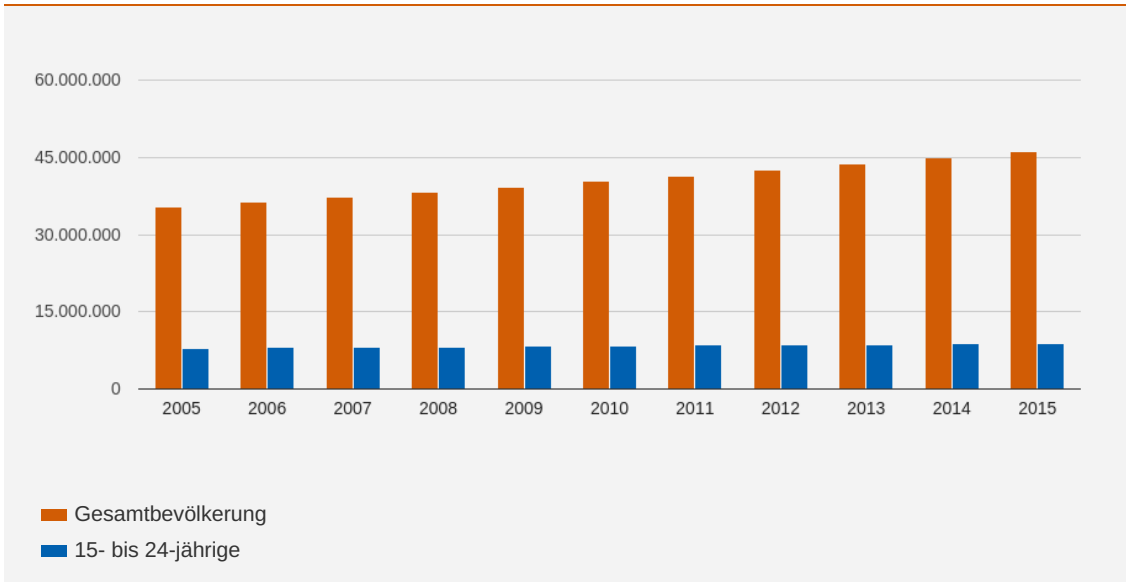
Kennzahl 1: Bevölkerungszahl absolut	4
Kennzahl 2: BIP	6
Kennzahl 3: BIP pro Kopf in KKP	7
Kennzahl 4: Wirtschaftswachstum	7
Kennzahl 5: Inflation	7
Kennzahl 6: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland	7
Kennzahl 7: Bildungsausgaben	16
Kennzahl 8: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	20
Kennzahl 9: Anzahl der Doktoranden	21
Kennzahl 10: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)	22
Kennzahl 11: Quote der Erstzulassung zu tertiärer Bildung	22
Kennzahl 12: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)	25
Kennzahl 13: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen	25
Kennzahl 14: Knowledge Economy Index (KEI)	25
Kennzahl 15: Im Ausland Studierende (Anzahl)	28
Kennzahl 16: Im Ausland Studierende (Prozent)	29
Kennzahl 17: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	29
Kennzahl 18: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende	29

Diagramme

Diagramm 1: Bevölkerungsentwicklung	4
Diagramm 2: Prognose der Bevölkerungsentwicklung	4
Diagramm 3: Entwicklung des BIP	6
Diagramm 4: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP	6
Diagramm 5: Bildungsausgaben	15
Diagramm 6: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	20
Diagramm 7: Anzahl der Doktoranden	21
Diagramm 8: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)	21
Diagramm 9: Quote der Erstzulassung zu tertiärer Bildung	22
Diagramm 10: Im Ausland Studierende (Anzahl)	28
Diagramm 11: Im Ausland Studierende (Prozent)	28
Diagramm 12: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	29

1. Bevölkerungsentwicklung

Diagramm 1: Bevölkerungsentwicklung



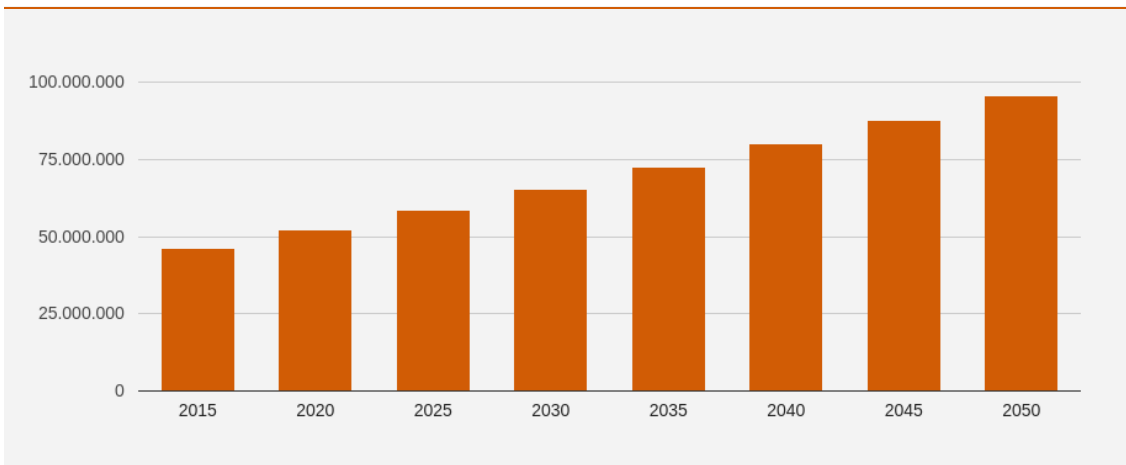
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 1: Bevölkerungszahl absolut

Kenia (2015)	46.050.302
Im Vergleich: Deutschland (2015)	80.688.545

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 2: Prognose der Bevölkerungsentwicklung



Quelle: [UN Population Division](#)

Laut einer Statistik des Kenya National Bureau of Statistics waren im Jahr 2009 über 50 Prozent der kenianischen Bevölkerung jünger als 19 Jahre. (Kenya National Bureau of Statistics: Kenya Facts and Figures 2014.) Es ist davon auszugehen, dass viele dieser jungen Menschen, insbesondere da die staatlichen Primarschulen seit 2003 kostenlos sind, eine Hochschulausbildung anstreben. Im Juni 2016 verkündete Kenias amtierender Präsident Uhuru Kenyatta, dass auch die Gebühren für die staatlichen Sekundarschulen ab 2019 abgeschafft werden sollen (Nzioka: Kenya to make secondary school education free). Die Bildungs- und Hochschullandschaft in Kenia befindet sich dementsprechend in einer rasanten Wachstumsphase: In den letzten Jahren schnellte die Anzahl der Hochschulen nach oben. Heute gibt 37 öffentliche Hochschulen, gegenüber fünf im Jahr 2005. Davon haben 31 den Status einer Universität und 6 den eines Universitätscolleges. Darüber hinaus gibt es derzeit (Stand September 2017) 37 private Hochschulen (18 private Universitäten, fünf private Universitätscolleges und 14 Institutionen mit vorläufiger Zulassung) (CUE, Accredited Universities)

2016 waren insgesamt 539.749 Studierende in öffentlichen und privaten Hochschulen eingeschrieben (Mukhwana: State of University Education in Kenya). Im Jahr 2014 lag diese Zahl noch bei 443.800. Aufgrund der Kombination aus Bevölkerungswachstum und steigenden Übertrittsraten von der Primar- zur Sekundarschule ist auch in den kommenden Jahren mit einem starken Anstieg der Studieninteressierten und dem weiteren Ausbau des Hochschulsystems zu rechnen.

Leider geht mit dem Wachstum der Studierendenzahlen nicht im gleichen Maße die Aufstockung des akademischen Personals einher. Gemäß einer Studie des Centre for Higher Education Transformation (CHET) lag die jährliche Wachstumsrate der akademischen Mitarbeiter an der University of Nairobi 5 Prozent unter der jährlichen Wachstumsrate von Studierenden (Bunting & Van Schalkwyk: An Empirical Overview of Eight Flagship Universities in Africa: 2001–2011).

An anderen Hochschulen ist die Diskrepanz noch ausgeprägter. Ab November 2018 soll gemäß einer Verordnung der Commission for University Education (CUE) jeder Hochschuldozent promoviert sein. Es besteht also in vielfacher Hinsicht Nachholbedarf. Momentan haben weniger als die Hälfte der Dozierenden einen PhD. Häufig mangelt es jedoch an qualifizierten Bewerbern. Laut CUE hat es sich die Regierung in Zusammenarbeit mit den Universitäten zur Aufgabe gemacht, eine Anzahl von 2.400 Doktoranden jährlich zu erreichen, um der großen Nachfrage an qualifiziertem Personal für die Lehre gerecht zu werden.

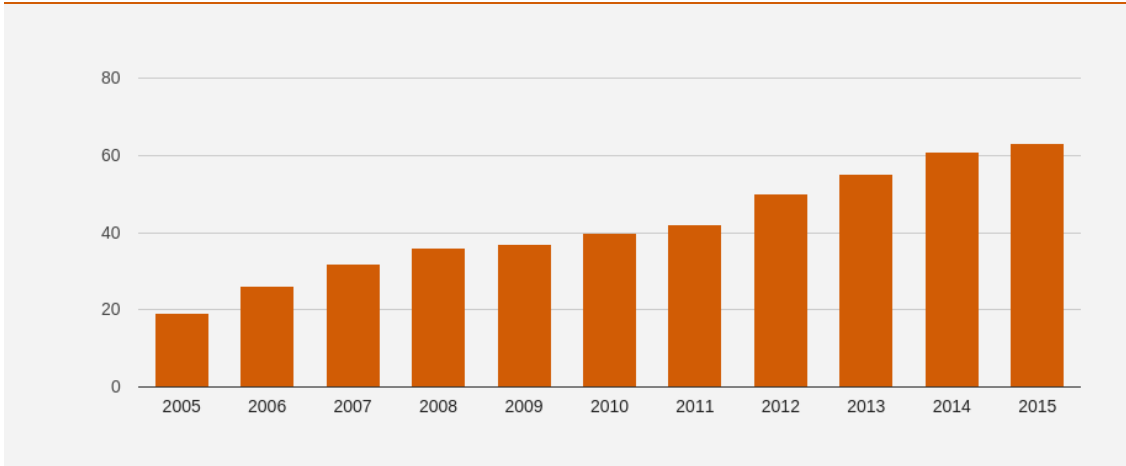
Quellen:

- Bunting I., Cloete N. & Van Schalkwyk F. (2014): An Empirical Overview of Eight Flagship Universities in Africa: 2001–2011. A report of the Higher Education Research and Advocacy Network in Africa (HERANA), Centre for Higher Education Transformation: Cape Town, <http://www.chet.org.za/books/empirical-overview-eight-flagship-universities-africa-2001-2011>, letzter Zugriff: 08.12.2017.
- Commission for University Education (2017): Accredited Universities, www.cue.or.ke/index.php/services/accreditation/status-of-universities, letzter Zugriff: 08.12.2017.
- Kenya National Bureau of Statistics (2014): Kenya Facts and Figures, Nairobi, www.knbs.or.ke/kenya-facts-and-figures-2014/, letzter Zugriff: 08.12.2017.
- Mukhwana, Eusebius J. (2016): State of University Education in Kenya. Commission for University Education: Nairobi.
- Nzioka, Roseleen (23.06.2016): [Kenya to make secondary school education free](#), in: IOL, letzter Zugriff: 08.12.2017.

2. Wirtschaftliche Entwicklung

Diagramm 3: **Entwicklung des BIP**

US-Dollar, in Milliarden



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 2: **BIP**

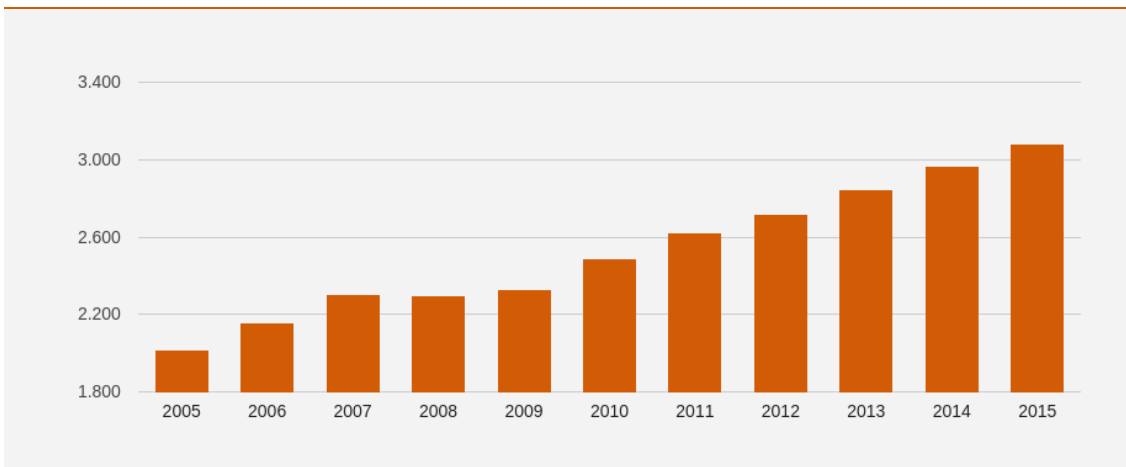
US-Dollar, in Milliarden

Kenia (2015)	63
Im Vergleich: Deutschland (2015)	3.355

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Diagramm 4: **Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP**

US-Dollar



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 3: **BIP pro Kopf in KKP** US-Dollar

Kenia (2015)	3.082
Im Vergleich: Deutschland (2015)	47.268

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 4: **Wirtschaftswachstum** in Prozent

Kenia (2014)	5,33
Im Vergleich: Deutschland (2014)	1,60

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 5: **Inflation** in Prozent

Kenia (2014)	6,88
Im Vergleich: Deutschland (2014)	0,91

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 6: **Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland**

Rang des Landes bei deutschen Exporten (2015)	90
Rang des Landes bei Importen nach Deutschland (2015)	91

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)

Das kenianische Wirtschaftswachstum für 2016 wird auf 6,0 Prozent geschätzt. Dies würde einen Anstieg um 0,4 Prozent im Vergleich zum bedeuten. Für 2017 und 2018 werden weiterhin laut der African Development Bank über 6 Prozent prognostiziert (ADB: African Economic Outlook).

Gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP), welches 2015 rund 63,40 Milliarden USD betrug, hat Kenia im Vergleich zu den anderen Ländern der East African Community (EAC) die stärkste Volkswirtschaft. Auch für das Jahr 2016 schätzt die African Development Bank das Wirtschaftswachstum in Kenia um 0,7 Prozent höher als das durchschnittliche Wachstum innerhalb der EAC (5,3 Prozent durchschnittliche Wachstumsrate).

Gleichzeitig geht jedoch die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinander. Der Gini-Koeffizient liegt bei 0.445 (Kenya National Bureau of Statistic: Exploring Kenya Inequality National Report 2015) Eine positives Wirtschaftswachstum sagt also nichts über den tatsächlichen Lebensstandard der Bevölkerung aus.

Kenia ist charakterisiert durch einen Arbeitsmarkt, der zu großem Teilen aus kleinen Familienunternehmen, Subsistenzwirtschaft und einen Kleinlohnssektor besteht. So sind 32 Prozent

der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig, überwiegend auf Subsistenzbasis. Schätzungen zufolge liegt das Arbeitskräftepotential Kenias bei etwa 20 Millionen Menschen, von denen 7,7 Prozent keine Arbeit haben. Circa 23,7 Prozent der Bevölkerung sind in einem Angestelltenverhältnis, wobei es hier große regionale Unterschiede gibt, insbesondere zwischen Nairobi und dem zentralen Hochland einerseits und dem marginalisierten Norden andererseits. Die Beschäftigungsrate im formellen Sektor steigt bei dem Bevölkerungsteil mit Sekundarschulabschluss auf 32,7 Prozent. Betrachtet man die Unterschiede zwischen urbanen und ländlichen Regionen, liegt die Beschäftigungsquote im formellen Sektor in urbanen Gegenden für Menschen, die mindestens einen Sekundarschulabschluss haben, auf 43,2 Prozent (Kenya National Bureau of Statistic: Exploring Kenya Inequality National Report 2015). Nach dem Universitätsabschluss auf dem kenianischen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, ist relativ schwer. Schätzungsweise dauert es im Durchschnitt 5 Jahre, um eine entsprechende Anstellung zu erhalten. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass die Hochschulausbildung vielfach nicht dem Bedarf des Arbeitsmarktes entspricht (The East African: East African Universities) (vergleiche auch mit British Council: Can higher education solve Africa's job crisis?).

Etwa 20 Prozent der Bevölkerung werden der Mittelklasse (zur Mittelklasse zählen laut dem Kenya National Bureau of Statistic, diejenigen, die im Monat knapp über 200€ bis 1.740€ verdienen) zugerechnet. Insbesondere für sie ist die Kombination aus hoher Qualität und Ansehen der deutschen Hochschulausbildung in Verbindung mit der Gebührenfreiheit attraktiv. Die Mittelklasse stellt auch die Mehrheit der Schüler an den inzwischen mehr als 80 meist privaten Sekundarschulen, die Deutsch als Fremdsprache anbieten. Somit bestehen hinsichtlich des Sprachnachweises für ein Studium günstige Voraussetzungen.

Quellen:

- African Development Bank, Organisation for Economic Co-operation and Development, United Nations Development Programme (2016): African Economic Outlook, www.africaneconomicoutlook.org/en/country-notes/kenya, letzter Zugriff: 02.06.2017
- British Council (2014): Can higher education solve Africa's job crisis? Understanding graduate employability in Sub-Saharan Africa, Nairobi, www.britishcouncil.org/sites/default/files/graduate_employability_in_ssa_final-web.pdf, letzter Zugriff: 08.12.2017.
- Kenya National Bureau of Statistic (2015): [Exploring Kenya Inequality National Report 2015](http://www.knbs.or.ke/download/exploring-kenya-inequality-national-report/), Nairobi, Kenia, www.knbs.or.ke/download/exploring-kenya-inequality-national-report/, letzter Zugriff 17.07.2017.
- The East African (2016): East African Universities. Guide 2015/16, Nairobi

3. Hochschul- und Bildungswesen

a. Historische Entwicklung

Die Entstehung des kenianischen Hochschulsystems ist stark mit der Kolonialgeschichte des Landes verknüpft. Kenia war bis 1963 britische Kolonie. Die Kolonialmacht hatte zunächst kein großes Interesse daran, breiten Bevölkerungsschichten eine Hochschulausbildung zu ermöglichen. So gab es bis zur Unabhängigkeit Kenias in der ganzen Region Ostafrika nur eine einzige Universität, die Makerere Universität in Kampala, im heutigen Uganda. Sie bestand als College bereits seit 1922 und beherbergte Studierende aus Tansania (damals Tanganyika und Sansibar), Kenia und Uganda. 1949 wurde Makerere offiziell ein University College der Universität London. In Nairobi wurde 1956 noch unter der britischen Kolonialregierung das Royal Technical College ins Leben gerufen, mit Ingenieurs- und Wirtschaftskursen, die in Kampala nicht angeboten wurden. Nach der Unabhängigkeit Kenias wurde dieses College dann umbenannt in University College of Nairobi. Zusammen mit der Makerere University und Colleges in Dar-es-Salaam/Tansania formten sie die University of East Africa. Bis 1966 bot die University of East Africa Programme und Abschlüsse der Universität London an.

1970 löste sich die University of East Africa auf, und auf nationale Souveränität pochend, entwickelte und betrieb jedes der drei Länder seine eigene nationale Universität. 1970 wurde somit aus dem University College of Nairobi die University of Nairobi (UoN). Diesen Namen trägt die Universität bis heute.

Die UoN betreute die Gründung des Kenyatta University Colleges, welches im Jahr 1985 autonom wurde und heute die Kenyatta University ist. Diese wiederum begleitete das Jomo Kenyatta University College of Agriculture and Technology auf dem Weg zur akkreditierten Universität. Bereits im Jahr 1984 wurde jedoch bereits Kenias zweite Universität, die Moi University in Eldoret gegründet. Sie hatte zu Beginn einen Schwerpunkt in technologischen Fächern, bietet heute jedoch auch Fächer aus den Sozial- und Geisteswissenschaften an.

Seitdem weitete sich der tertiäre Bildungssektor stetig aus. Heute gibt es über 30 öffentliche Universitäten. Hinzu kommen 17 private Universitäten und fünf private University Colleges. Weitere 13 Institutionen arbeiten derzeit mit einer vorläufigen Zulassung.

Quelle: Nick Clark (2.06.2015): Education in Kenya, in: World Education News and Review, <https://wenr.wes.org/2015/06/education-kenya>, letzter Zugriff: 08.12.2017.

b. Rolle des Staates / Autonomie

Das Ministry of Education, Science and Technology (www.education.go.ke/) ist zuständig für die Nationalstrategie im Bereich Hochschulbildung und Forschung.

Die Commission for University Education (CUE - www.cue.or.ke/), 1985 als Commission for Higher Education gegründet, ist zuständig für die Weiterentwicklung des expandierenden Hochschulsystems. CUE ist ein zentral agierendes Staatsorgan, der von ihnen festgelegte Rahmen ist für alle Hochschulen im Land bindend. CUE führte effektive Finanzplanung, Qualitätssicherung der Studiengänge und regelmäßige Überprüfung der Ausbildungs- und Ausstattungsqualität ein. Zum Zeitpunkt ihrer Gründung lagen Fokus und Mandat der CUE hauptsächlich in der Regulierung und Qualitätssicherung von privaten Universitäten. Dies wurde mit einem Gesetzeserlass 2012 (Act No. 42 of 2012) geändert, seit dem trägt die Behörde den Namen Commission for University Education und reguliert sowohl die privaten als auch die staatlichen Universitäten. Zu den Aufgabenbereichen von CUE gehören seit dem: das Fördern von Universitätsbildung, Beratung der politischen Entscheidungsträger, Qualitätsstandards festlegen, fördern, und sicherstellen, den allgemeinen Zustand des höheren Bildungssystems beobachten im Kontext von nationalen Entwicklungszielen, Lizenzierung von Studierendenrekrutierungsfirmen in Kenia, Entwicklung von Grundsätzen zur Hochschulzulassung, Bewertung und Einordnung ins kenianische System von

Abschlüssen ausländischer Universitäten mit den Standards, die in Kenia gelten, Inspektionen und Evaluierung von Universitäten, kontinuierliche Datenerhebung zu Universitätsbildung, die Akkreditierung von Universitäten, Regulierung von Universitätsbildung, Akkreditieren und Überprüfung von Studienprogrammen, das Fördern von Forschung und Innovation.

Innerhalb eines von CUE vorgegebenen Rahmens und der festgelegten Standards, der für alle Hochschulen gilt, haben die Universitäten Autonomie im Bereich der Lehre und Forschung. Sie können selbst über die Etablierung neuer Studiengänge entscheiden sowie die Curricula entwickeln. Auch im Bereich Forschung sind die Universitäten inhaltlich frei, sie müssen eben nur die Finanzierung sicher stellen. Universitäten werden gemäß folgender Regierungsstruktur verwaltet: Universitätsrat (Mitglieder werden ernannt mittels einem Auswahlverfahren, der Vorstand muss einen Dokortitel haben. Er oder sie wird vom Staatpräsidenten ernannt und tritt eine erneuerbare 5-jährige Amtszeit an. Aufgaben: Einstellung von Personal, Genehmigung der Satzung, Grundsatzstrategie und des Budgets, die Besetzung des Vice-Chancellors, Deputy Vice-Chancellors, und des Direktors von Constituent Colleges vorschlagen), Universitätssenat (zuständig für alle akademischen Angelegenheiten der Universitäten, gemäß dessen wie sie im Universitätsstatut festgelegt wurden) und Verwaltungsgremium (verantwortlich für die Implementierung aller Grundsatzstrategien gemäß Universitätstatut). In privaten Universitäten gibt es ein Treuhänderausschuss (board of trustees (BOT)). Dieser Ausschuss ist treuhändischer Eigentümer der Universität. In privaten Universitäten wird der Chancellor vom BOT ernannt, nicht vom Präsidenten. Im Universitätsgesetz von 2012 wird ebenfalls festgelegt, welche Verantwortlichkeiten und Rechte Universitäten haben. Dazu gehören das Bewahren und Fördern der akademischen Freiheit, das Regulieren der eigenen Angelegenheiten und Fördern von rechtem Zugang zur Universitätsbildung, Verpflichtung zur Transparenz gegenüber der Öffentlichkeit.

Die National Commission for Science, Technology and Innovation (NACOSTI - www.nacosti.go.ke/) ist zuständig für die Regulierung sowie das Festlegen und Überprüfen von Qualitätsstandards im Bereich Wissenschaft, Technologie und Innovation sowie die Beratung der Regierung in diesen Angelegenheiten.

Die Technical and Vocational Education and Training Authority (TVET - www.tvetauthority.go.ke/) ist zuständig für die Regulierung, Registrierung und Akkreditierung, Festlegen von Qualitätsstandard für technische und berufsbildende Institutionen im Post-Sekundarschulbereich sowie der Förderung und den Ausbau eines gerechten Zugangs zu diesen Institutionen. Die Abschlüsse an solchen Institutionen sind keine akademischen Abschlüsse. (Insgesamt sind derzeit 540 Institutionen von TVET akkreditiert).

Quelle: Otieno Jowi, James et. al (2016): [Governance of higher education, research and innovation in Ghana, Kenya and Uganda](#), Programme on Innovation, Higher Education and Research for Development (IHERD), Paris.

c. Hochschulen und Wirtschaft

Ein großer Teil aller insbesondere an den Hochschulen eingesetzten Forschungsmittel stammt aus Drittmitteln, meist aus internationalen Quellen. Somit sind internationale Geldgeber eine wichtige Finanzquelle für Forschung. Die Mittel kommen vor allem aus den USA, Kanada, Schweden und Norwegen aber auch von der Volkswagenstiftung. Über die Hälfte aller Forschungsmittel gehen an die University of Nairobi (Otieno Jowi: Governance of higher education, research and innovation in Ghana, Kenya and Uganda).

Die fehlende Abstimmung und Koordination zwischen Universitätsausbildung und –angebot mit dem Arbeitsmarkt sowie allgemein dem privaten Sektor, sowie die Qualität der Universitätsabsolventen und -absolventinnen insbesondere was deren praktischen Fähigkeiten angeht, wird sehr häufig kritisiert. Für das Ableisten von Pflichtpraktika als Teil des Studieninhalts bestehen zwischen den Universitäten mit einigen Firmen und Organisation durchaus Kontakte. Meist handelt es sich dabei um kurze etwa 4-wöchige Praktika. Darüberhinaus ist eine systematische Kooperation zwischen der Privatwirtschaft und den Hochschulen nicht zu beobachten.

Die Regierung hat bereits 2015 Unternehmen die Praktikanten und Praktikantinnen für einen Mindestzeitraum von zwölf Monaten einstellen Steuervorteile versprochen um hier Anreize zu schaffen. Darüber ob sich dies positiv ausgewirkt hat gibt es bisher keinerlei Information (o.A.: Companies that hire at least 10 interns get tax break #Budget2015).

Im Juni 2017, verkündete der Präsident Uhuru Kenyatta (allerdings inmitten des Wahlkampfs zur Präsidentschaftswahl am 8. August 2017), das ambitionierte "Graduate Internship Programme" laut welchem alle Absolventen und Absolventinnen von Unverisitäten und technischen Instituten von Regierungsinstitutionen und dem privaten Sektor als bezahlte Praktikanten und Praktikantinnen absorbiert werden würden für einen Zeitraum von zwölf bis 18 Monaten. Starten soll das Programm 2018. Auch bei diesem Programm ist geplant den sich beteiligenden Firmen einen Steueranreiz zu geben. Laut eines Onlinezeitungsartikels sei Uhuru Kenyatta während eines Deutschlandbesuches 2016 zu dieser Praktikums-Initiative in enger Zusammenarbeit mit dem privaten Sektor inspiriert worden (o.A.: President Kenyatta says all graduates to get internships in job plan for youth).

Quellen:

- ohne Autor (12.06.2015): Companies that hire at least 10 interns get tax break #Budget2015, in: Capital Campus, www.capitalfm.co.ke/campus/companies-that-hire-at-least-10-interns-get-tax-break-budget2015/, letzter Zugriff: 08.12.2017.
- ohne Autor (24.07.2017): President Kenyatta says all graduates to get internships in job plan for youth, in: Capital Campus, www.capitalfm.co.ke/business/2017/06/president-kenyatta-says-all-graduates-to-get-internships-in-job-plan-for-youth/, letzter Zugriff: 08.12.2017.
- Otieno Jowi, James et. al (2016): [Governance of higher education, research and innovation in Ghana, Kenya and Uganda](#), Programme on Innovation, Higher Education and Research for Development (IHERD), Paris.

d. Relevante Institutionen

1. Commission for University Education (CUE - www.cue.or.ke). CUE ist eine Regulierungsbehörde zur Qualitätssicherung, die dem Ministry of Education, Science and Technology (www.education.go.ke) untergeordnet ist. Sie setzt und überwacht Mindeststandards in Lehre und Forschung und akkreditiert Hochschulen.
2. Die National Commission for Science, Technology and Innovation (NACOSTI - www.nacosti.go.ke). NACOSTI ist zuständig für den Bereich Forschung. Sie verfügt über den im Frühjahr 2015 ins Leben gerufenen National Research Fund (NRF), der in einem wettbewerbsorientierten Verfahren Forschungsmittel an Individuen und Institutionen vergibt.
3. Der Hochschulzugang für Bachelorsstudiengänge wird seit Anfang 2014 durch eine zentrale Vergabestelle (Kenya Universities and Colleges Central Placement Service, www.kuccps.net) geregelt. Dies schließt die Studienplatzvergabe an privaten Hochschulen mit ein.

Für detailliertere Informationen s. Kapitel "Rolle des Staates / Autonomie"

e. Gesamtzahl der tertiären Bildungseinrichtungen, Hochschullisten, Datenbanken

In Kenia gibt es derzeit 74 akkreditierte Hochschulen. Die folgenden sieben staatlichen Universitäten sind die wichtigsten:

1. University of Nairobi (UoN). Die UoN wurde 1956 zunächst als Royal Technical College gegründet. 1970 wurde sie die erste Universität Kenias. Die UoN hat insgesamt sechs Colleges: College of Agriculture & Veterinary Sciences, College of Architecture & Engineering, College of Biological & Physical Sciences, College of Education & External Studies, College of Health Sciences, College of Humanities and Social Sciences. Die Universität bietet Bachelor- und Master-Degrees, Diploma und weitere Zertifikate sowie Pgds (Postgraduate Diploma) und PhDs an. www.uonbi.ac.ke
2. Egerton University. Die Egerton Universität ging 1987 aus der bereits seit 1939 bestehenden Egerton Farm School hervor. Sie hat drei Campus in Nakuru, Laikipia und Njoro sowie zwei University Colleges in Kisii Town und Chuka Town, mit insgesamt acht Fakultäten (Agriculture,

Arts & Social Sciences, Commerce, Engineering, Education, Environment, Health Sciences und Sciences). Derzeit bietet die Universität 63 Bachelor-, 46 Master-, und 36 Doktorandenprogramme an. www.egerton.ac.ke

3. Moi University. Die Moi University wurde 1984 als zweite staatliche Universität in Kenia gegründet. Sie befindet sich in Eldoret, ca. 310 Kilometer nordwestlich von Nairobi. Sie ist in zwölf Schools unterteilt: Aerospace Science, Arts and Social Sciences, Business & Economics, Engineering, Environmental Studies, Education, Dentistry, Human Resource & Development, Information Sciences, Law, Medicine and Public Health. www.mu.ac.ke
4. Kenyatta University (KU). Die KU ging im Dezember 1985 aus dem Kenyatta University College hervor, welches zuvor zur University of Nairobi gehörte. Sie ist 25 km von Nairobi-Zentrum entfernt und in 14 Schools unterteilt: Agriculture and Enterprise Development, Applied Human Sciences, Business, Economics, Education, Engineering, Environmental Studies, Health Sciences, Humanities and Social Sciences, Law, Pure and Applied Sciences, Visual and Performing Arts, Hospitality & Tourism, Graduate School. Zudem hat die Universität das Institute of Open, Distance and e-Learning (ODEL) eingerichtet. www.ku.ac.ke
5. Jomo Kenyatta University of Agriculture and Technology (JKUAT). Die JKUAT ging 1994 aus dem Jomo Kenyatta College hervor, welches bis dahin zur Kenyatta University gehörte. Sie befindet sich in Juja, etwa 36km nordöstlich von Nairobi. Die Universität hat zwei Fakultäten (Faculty of Science und Faculty of Agriculture) und fünf Schools: Human Resource Development, Architecture and Building Sciences, Electrical, Electronic and Information Engineering, Mechanical, Manufacturing and Material Engineering, Civil, Environmental and Geospatial Engineering. www.jkuat.ac.ke
6. Maseno University. Die seit dem Jahr 2001 staatlich anerkannte Maseno University hat insgesamt sechs Fakultäten: Faculty of Sciences, Faculty of Education, Faculty of Art & Social Sciences, School of Development & Strategic Studies (SDSS), School of Environment & Earth Sciences (SEES), School of Public Health and Community Development (ESPUDEC). Die Fakultäten bieten sowohl Bachelor- und Masterstudiengänge, als auch PhDs an. Zusätzlich wurde im Jahr 2007 ein eLearning-Center eingerichtet, um dem steigenden Bedarf tertiärer Bildung in Kenia entsprechen zu können. www.maseno.ac.ke
7. Masinde Muliro University of Science and Technology (MMUST). Die MMUST 2006 gegründet. Die Universität besteht aus drei Fakultäten (Education & Social Sciences, Sciences, Engineering), einem Teaching Centre (Centre for Disaster Management and Humanitarian Assistance) und zwei Teaching Schools (Open Learning and Continuing Education and School of Health Sciences; graduate studies). Die Universität bietet alle gängigen Abschlüsse (BA, MA, Diploma, PhD) an. www.mmust.ac.ke

Darüber hinaus gibt es 24 weitere öffentliche Hochschulen

8. Dedan Kimathi University of Technology, 2007 (Gründungsjahr), Nyeri (Standort), www.dkut.ac.ke
9. Chuka University, 2007, Chuka, <http://chuka.ac.ke/>
10. Technical University of Kenya, 2007, Nairobi, <http://tukenya.ac.ke>
11. Technical University of Mombasa, 2007, Mombasa, www.tum.ac.ke
12. Pwani University (PU), 2007, Kilifi, www.pu.ac.ke/
13. Kisii University, 2007, Kisii
14. Maasai Mara University, 2008, Narok, www.mmarau.ac.ke/
15. University of Eldoret, 2010, Eldoret, www.uoeld.ac.ke/
16. Jaramogi Oginga Odinga University of Science and Technology, 2009, Bondo, <http://jooust.ac.ke/>
17. Laikipia University, 2009, Eldoret, <http://laikipia.ac.ke/>
18. South Eastern Kenya University, 2008, Kitui, www.seku.ac.ke/
19. Meru University of Science and Technology, 2008, Meru, www.must.ac.ke/
20. Multimedia University of Kenya, 2008, Nairobi, www.mmu.ac.ke/
21. University of Kabiranga, 2009, Kericho, www.kabianga.ac.ke/
22. Karatina University, 2010, Karatina, www.karu.ac.ke/
23. Kibabii University, 2011, Chwele, www.kibabiiuniversity.ac.ke/
24. Kirinyaga University (JKUAT), 2011, Kerugoya, www.kyuc.ac.ke/

25. Machakos University (KU), 2011, Machakos, www.machakosuniversity.ac.ke/
26. Murang'a University College (JKUAT), 2011, Murang'a, www.mruc.ac.ke/
27. Rongo University (MU), 2011, Migori, <http://ruc.ac.ke/>
28. Taita Taveta University (JKUAT), 2011, Taita Taveta, www.ttuc.ac.ke/
29. The Co-operative University (JKUAT), 2011, Nairobi, <http://cuck.ac.ke/>
30. University of Embu, 2011, Embu, www.embuni.ac.ke/
31. Garissa University (MU), 2011, Garissa, <http://garissauniversitycollege.blogspot.co.ke/>

Sechs Public Constituent Colleges

1. Alupe University College, 2015
2. Caimosi Friends University College (MMUST), 2015
3. Tom Mboya University College, 2016
4. Turkana University College, 2017
5. Bomet University College, 2017
6. Tharaka University College, 2017

Am 7. Oktober 2016 wurde acht der zehn öffentlichen Constituent Colleges in Nairobi vom Präsidenten Uhuru Kenyatta der Status einer eigenständigen Universität mit der Verleihung einer Urkunde (Charter) zuerkannt (in der oben aufgeführten Liste Nr. 24-31). Bei der Verleihung der Charters gab Uhuru Kenyatta bekannt, dass es bis auf Weiteres keine Neugründung von weiteren Universitäten geben wird. Vielmehr müsse nun in die Entwicklung und Qualität der bestehenden Universitäten investiert werden. Dieser Beschluss wurde weitestgehend als sinnvoll erachtet, stand doch das immense Wachstum an Universitäten seit längerem in der Kritik sich negativ auf die angebotene Qualität in der Universitätsbildung auszuwirken.

Neben den öffentlichen gibt es noch 18 weitere Private Chartered Universities

1. University of Eastern Africa, Baraton, 1991, Rift Valley, <http://ueab.ac.ke/>
2. Catholic University of Eastern Africa (CUEA), 1992, Nairobi, www.cuea.edu/
3. Daystar University, 1994, Athi River, www.daystar.ac.ke/
4. Scott Christian University, 1997, Machakos, www.scott.ac.ke/
5. United States International University (USIU), 1999, Nairobi, www.usiu.ac.ke/
6. Africa Nazarene University, 2002, Nairobi, www.anu.ac.ke/
7. Kenya Methodist University, 2006, Nairobi, www.kemu.ac.ke/
8. St. Paul's University, 2007, Machakos, www.spu.ac.ke/
9. Pan Africa Christian University, 2008, Nairobi, www.pacuniversity.ac.ke/site/
10. Strathmore University, 2008, Nairobi, www.strathmore.edu/
11. Kabarak University, 2008, Nakuru, www.kabarak.ac.ke/
12. Mount Kenya University, 2011, Thika, www.mku.ac.ke/
13. Africa International University, 2011, Nairobi, www.aiu.ac.ke/
14. Kenya Highlands Evangelical University, 2011, Kericho, www.kheu.ac.ke/
15. Great Lakes University of Kisumu, 2012, Kisumu, www.gluk.ac.ke/
16. KCA University, 2013, Nairobi, www.kca.ac.ke/
17. Adventist University of Africa, 2013, Nairobi, www.aua.ac.ke/
18. KAG-EAST University, 1989

Zudem fünf Private University Constituent Colleges

1. Hekima University College (CUEA), 1993, Nairobi, <http://hekima.ac.ke/>
2. Tangaza University College (CUEA), 1997, Nairobi, <http://tangaza.org/>
3. Marist International University College (CUEA), 2002, Nairobi, www.old.miuc.ac.k
4. Regina Pacis University College (CUEA), 2010, Nairobi, <http://rpuc.ac.ke/>
5. Uzima University College (CUEA), 2012, Kisumu, www.uzimauniversity.ac.ke/

Außerdem 14 Institutions with Letter of Interim Authority

1. Kiriri Women's University of Science and Technology, 2002
2. Aga Khan University, 2002
3. GRE TSA University, 2006
4. Presbyterian University of East Africa, 2008
5. The East African University, 2010
6. Management University of Africa, 2011
7. Riara University, 2012
8. Pioneer International University 2012
9. UMMA University, 2013
10. International Leadership University, 2014
11. Zetech University, 2014
12. Lukenya University, 2015
13. RAF International University, 2016
14. AMREF International University, 2017

Eine Liste aller akkreditierten Universitäten ist unter

www.cue.or.ke/index.php/services/accreditation/status-of-universities einzusehen; eine Liste zum Hochschulranking in Ostafrika von Journal Consortium gibt es unter folgendem Link: <http://ranking.journalconsortium.org/unirankings/region/EastProzent20Africa/2015>

f. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen

In Kenia gibt es vier verschiedene Hochschultypen:

1. Öffentliche Hochschulen (31): vom Staat eingerichtete Hochschulen, die staatliche Zuschüsse für die Aufnahme einer bestimmten Anzahl von Studierenden erhalten.
2. Constituent Colleges öffentlicher oder privater Hochschulen (6): in der Regel kleinere Tochterhochschulen mit Management- und Finanzautonomie. Curricula und Abschlüsse werden vom akademischen Senat der jeweiligen Mutteruniversität genehmigt.
3. Akkreditierte private Hochschulen (17): nach einem mehrstufigen Akkreditierungsverfahren voll anerkannte Hochschulen, oftmals in Trägerschaft religiöser Institutionen. Sie bieten nur wenige Masterkurse und kaum Promotionsmöglichkeiten an.
4. Universities with Letter of Interim Authority (13): unter Auflagen nur vorläufig anerkannte, meist neu gegründete Hochschulen. Sie bieten nahezu ausschließlich Bachelorabschlüsse an und gehören oft privaten Investoren.

Für weitere Details s. Kapitel "Gesamtzahl der tertiären Bildungseinrichtungen".

g. Akademische Schwerpunkte

Die Sekundarschulabgänger aus dem Jahr 2014 wollten folgende Fächer in absteigender Reihenfolge studieren: Architektur/ Bauwesen, Versicherungswesen, IT, Ingenieurwissenschaften sowie Human - und Zahnmedizin. Nur jeder dritte Bewerber studiert sein Wunschfach, da die Plätze rar sind. Für Zahnmedizin gibt es beispielsweise nur 28 Plätze an zwei Universitäten. Das Pharmaziestudium können pro Jahr 131 Studenten beginnen, für einen Bachelor in Medizin oder der Chirurgie können sich nur 320 Studenten pro Jahr einschreiben (The East African: East African Universities, S. 16-18). Laut CUE waren 2015 70 Prozent der Studenten in den geisteswissenschaftlichen Fächern, Erziehungswissenschaften und Wirtschaftswissenschaften eingeschrieben. In den naturwissenschaftlichen Fächern dagegen nur 20 Prozent, obwohl Natur- und Ingenieurwissenschaften von strategischer Bedeutung für die Entwicklung des Landes sind.

Der CUE Report 2016 (Mukhwana et al: State of University Education in Kenya) zeigte auf, dass die meisten Studierenden im Cluster (gemäß den 21 Clustern wie sie von der International Standard

Classification of Education (ISCED) eingeteilt sind) Business und Administration (120.223) eingeschrieben sind, gefolgt von Education (79.368), und Humanities and Arts (46.139). Die geringsten Einschreibezahlen konnten von den Fächerclustern Veterinary (1.148), Manufacturing (2.293) und Architecture (5.057) verbucht werden. Dies korrespondiert mit der Verfügbarkeit von Studienplätzen in diesen Clustern. Auf Grund des großen Druckes der Universitäten sich zu finanzieren, werden verstärkt Fächer angeboten, die eine hohe Studierendenzahl garantieren und damit hohe Einnahmen über die Studiengebühren. Bei den Studierenden ist die Beliebtheit des Clusters Business & Administration vermutlich mit der Annahme verbunden, man würde mit dieser Ausbildung mit relativer Sicherheit einen sicheren und gutbezahlten Job bekommen. Vermutlich ist es aber eher so, dass es ein Überangebot an Absolventen in diesem Bereich gibt, die sich alle in ihrer Qualifikation und Kenntnissen ähneln.

Im Entwicklungsplans Kenias, Vision 2030 (vgl. www.vision2030.go.ke/), wird festgeschrieben, dass ein verstärkter Fokus auf die Naturwissenschaften (insbesondere STI - Science, Technology and Innovation) gelegt werden soll. Außerdem wird angestrebt die Universitätslandschaft mehr auszudifferenzieren.

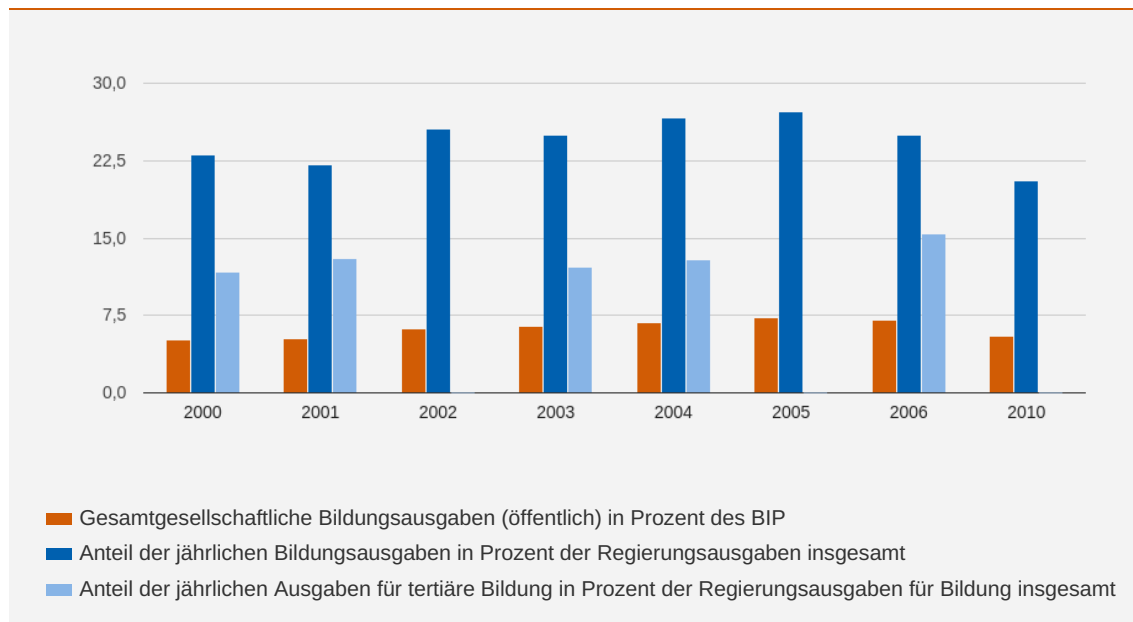
Quellen:

- East African (2016): East African Universities. Guide 2015/16, Nairobi.
- Mukhwana E. et al (2016): State of University Education in Kenya. Commission for University Education. Discussion Paper 04. Nairobi.

h. Finanzierung der Hochschulen

Diagramm 5: **Bildungsausgaben**

in Prozent



Quellen: [The World Bank. Data](#), [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 7: Bildungsausgaben	in Prozent
Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP (2010)	5,51
Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt (2010)	20,56
Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der Regierungsausgaben für Bildung insgesamt (2006)	15,42

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Die jährlichen Ausgaben für die Bildung insgesamt, gemessen Kenias Bruttoinlandsprodukt lagen 2015 bei 5,3 Prozent. Allerdings ist dies im Vergleich zu früher gering, so betrug dieser Anteil 2005 noch 7,4 Prozent. (Knoema: Kenya - Public spending on education as a share of gross domestic product). Staatlichen Universitäten wurde für das Finanzjahr 2017/2018, US\$ 982 Mio. zugewiesen. Dies ist eine Erhöhung zum Vorjahr um 36 Prozent. Trotz dieser Erhöhung des Budgets klagen die Hochschulverwaltungen, da sie US`\$ 200 Mio. mehr gefordert hatten um ihre Institutionen effektiv führen zu können. Dies stellt die Universitäten vor große Herausforderungen auch weil sie im März 2017 den Dozierenden der öffentlichen Hochschulen eine Gehaltserhöhung um 17,5 Prozent zugesagt hatten, nachdem diese für 54 Tage gestreikt hatten.

Zudem müssen einzelne Universitäten hohe Kürzungen für das anstehende Finanzjahr wegstecken, so zum Beispiel die University of Nairobi, Kenias älteste Universität. Sie muss mit US\$17 Mio. weniger auskommen. Gerechtfertigt werden diese Kürzungen damit, dass die staatlichen Zuwendungen ab 2017 mit einem neuen Modell errechnet werden, mit dem sogenannten Differentiated Unit Cost (DUC) Modell (Nganga: Universities face tough times as budget hopes dashed). Dies hatten die Vice Chancellor der öffentlichen Universitäten in Kenia selbst eingefordert. Mit diesem neuen Finanzierungsmodell werden die staatlichen Zuwendungen für Naturwissenschaftliche Fächer höher angesetzt als für die Geisteswissenschaften. Circa 80 Prozent aller Studierenden sind in ein geisteswissenschaftliches Fach eingeschrieben. Gefordert wurde dies von den Universitäten mit der Begründung, dass für naturwissenschaftliche Fächer höhere Kosten entstehen. Dass nun einige Universitäten mit drastischen Kürzungen rechnen müssen war jedoch vermutlich nicht das Ziel der Vice Chancelors.

Seit dem 1. Juli 2017 berechnet der Universities Funding Board (UFB) – arbeitsfähig seit 2015/2016 durch die Ernennung von Vorstandsmitgliedern - per ihrem Mandat die Zuwendung für jede Universität strikt nach eingeschriebenen Studierenden und deren Studienfächer. Davor wurden die Kosten mit einer Pauschale von 120.000 Ksh pro Studierender unabhängig des Studiengangs kalkuliert. Ein Modell, das über 26 Jahre lang nicht angepasst wurde. Die Regierung übernahm davon 70.000 Ksh, die Studierenden mussten 16.000 Ksh bezahlen. Die restlichen 34.000 Ksh für Unterhaltskosten inklusive Unterkunft, Verpflegung und Büchern werden vom Higher Education Loans Board (HELB) übernommen. Die Umsetzung von DUC bedeutet aber auch, dass Universitäten mit hohen Studierendenzahlen in den Geisteswissenschaften weniger Geld pro Studierenden zugewiesen bekommen, als solche mit einer naturwissenschaftlichen Ausrichtung in ihrem Studienangebot. (Oduor: Kenyan universities funding shocker).

Staatliche Universitäten haben insgesamt vier Einkommensquellen: die staatliche Pro-Kopf Zulage, Studiengebühren, Forschungszuschüsse und anderweitige Einkommen. Bei privaten Universitäten entfällt die staatliche Pro-Kopf-Zulage als Einnahmequelle. Das Gesamteinkommen des Sektors belief sich 2016 auf circa 345,9 Mrd. Ksh, was in etwa 3,04 Mrd. Euro entspricht. Dabei kamen knapp 48 Prozent der Einnahmen staatlicher Hochschulen von der staatlichen Pro-Kopf-Zulage. Zusammen mit der Forschungsförderung, welche ebenso mehrheitlich aus öffentlichen Töpfen bezogen wird, liegt der Anteil staatlicher Einnahmen also bei über 50 Prozent. Zur Finanzierung des laufenden Betriebs reichte dies jedoch nicht. Für den gesamten Sektor stellte ein Report der

Commission for University Education (CUE) ein Defizit von umgerechnet circa 80 Mio. Euro (8,99 Mrd. Ksh) fest. CUE bemängelte diesen Zustand in ihrem Statusreport und warnte davor, dass die Unterfinanzierung sehr negative Folgen haben kann: Stagnation des Wachstums, Verschlechterung der Qualität, Überangebot an „attraktiven“ Programmen, die viele Studierende anzieht, aber nicht mit den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes abgestimmt sind, negative Auswirkung auf Kreativität und Innovationen, unethischer Wettbewerb um Studierende, Ansteigen an Studentenprotesten sowie hohe Fluktuation des Personals (Mukhwana E. et al: State of University Education in Kenya).

Historisch war höhere Bildung in Kenia für Studierende umsonst. Zugangsberechtigte Studierende zahlten keinerlei Gebühren und bekamen zusätzlich eine Pauschale für ihre Lebenshaltungskosten, dafür verpflichteten sie sich, nach ihrem Abschluss für mindestens drei Jahre im öffentlichen Sektor zu arbeiten. Dies änderte sich 1991 als Studiengebühren für alle regierungsgeförderten Studierenden eingeführt wurden, gleichzeitig wurde der Großteil der staatlichen Unterstützung für den Unterhalt ebenfalls gestrichen. Begründet war dies in einer von Weltbank und Internationalen Währungsfonds aufgezwängten Austeritätspolitik sowie steigenden Einschreibezahlen.

Höhere Bildung in Kenia wird somit seit 1991 über eine Kostenteilung und über Studiengebühren finanziert. Das bedeutet, dass Studierende bzw. ihre Eltern sowohl für die Studiengebühren also auch für die Unterhaltskosten selbst aufkommen müssen. Um Studierende aus ärmeren Schichten ein Studium zu ermöglichen, wurde die Möglichkeit, Studienkredite zu bekommen eingeführt. Zu Beginn waren noch alle eingeschriebenen Studierenden berechtigt, einen Regierungskredit zu bekommen. 1995 wurde das Regierungsprogramm Higher Education Loans Board (1995, HELB) errichtet, welches heute für die Vergabe von Studienkrediten zuständig ist. Auf Grund schlechter Rückzahlungsquoten sind heute längst nicht mehr alle Studierenden antragsberechtigt. So ist die Förderung durch HELB heute abhängig von einer jährlich festgelegten Mindestpunktzahl, die im Kenyan Certificate of Secondary Education (KCSE, Kenias Hochschulreifeprüfung) erreicht werden muss.

Die kontinuierlich weiter sinkende staatliche Zuwendung für den Sektor der Universitätsbildung zwang die Universitäten schließlich dazu, nach alternativen Einnahmequellen zu suchen. So wurde 1998 die Dual-Track-Tuition Policy eingeführt, welche die Zulassung von selbstfinanzierten Studierenden ermöglichte, diese Schiene wird auch Modul II Programm genannt. Selbstfinanzierte Studierende müssen die kompletten Kosten von nicht-subventionierten Studiengebühren sowie ihre Unterhaltskosten aus eigener Tasche tragen. Dieser zweigleisige Zugang zu höherer Bildung, ist dadurch charakterisiert, dass eine stark limitierte Anzahl an Studierende, leistungsbezogen (erreichen der jährlich neu festgelegten Mindestpunkte im KCSE) einen Zugang zu den Modul I Programmen haben und hierfür nur etwa 20 Prozent der Kosten tragen, verglichen mit den sogenannten Parallel-Programm-Studierenden (Modul II Programm-Studierende), welche die tatsächlichen nicht subventionierten Studiengebühren entrichten müssen. Dabei sind die Studieninhalte und Curricula für beide Gruppen dieselben. Die Universität of Nairobi war die erste Universität in Kenia, die diese Parallelprogramme einführte. 2002/2003 waren bereits fast die Hälfte aller Bachelorstudierenden in Modul II Programme eingeschrieben. Öffentliche Universitäten gehen zudem wirtschaftlichen Aktivitäten nach um Einkommen zu erwirtschaften und ihre Kosten zu decken (Waruru: Universities open doors to business opportunities).

Eigentlich berechtigt die Durchschnittsnote C+ im KCSE zum Hochschulstudium, der Zugang zu den Modul I Programmen liegt aber meist wesentlich höher, so dass de facto für viele trotz des Erreichens von C+ ein Hochschulstudium nicht möglich ist, vor allem dann nicht, wenn sie nicht über genügend finanzielle Mittel verfügen. So wurden 2006 nur circa 6,6 Prozent aller KCSE Absolventen als Modul I Studierende zugelassen (Gudo: Financing higher education in Kenya). Dies war 2016 zum ersten Mal anders. So konnte der Kenya Universities and College Placement Service (KUCCPS) alle Sekundarschulabgängerinnen und -abgänger die die Mindestnote C+ erreicht hatten in den entsprechenden gewünschten Studiengängen unterbringen. Rund 71.000 wurden in Studiengängen der öffentlichen Hochschulen platziert, weitere rund 17.000 wurden von den privaten Institutionen absorbiert. So ist dies erstmalig seit der Einführung der Parallelprogramme eine Situation in welcher keinerlei Studieninteressierte für diese Studiengänge übrig blieben. Eigentlich eine Idealsituation und dennoch lamentieren einige Vice-Chancellor, dass ihnen dadurch eben auch ein großer Teil ihrer Einnahmen entgeht (Oduor: Government admits record number of students as parallel programs killed). Es bleibt abzuwarten, wie sich diese Situation in den nächsten Jahren

entwickeln wird, ob die Modul II Programme tatsächlich aussterben werden, wie von einigen befürchtet und von anderen gehofft wird.

2015 wurden von HELB 209.000 Studentenkredite vergeben. Die Kreditrückzahlungen sind in den letzten 5 Jahren von 24,4 Mio. US\$ auf 35,7 Mio. US\$ gestiegen. Für 2017/18 sieht die kenianische Regierung 100 Mio. US\$ für HELB vor, allerdings forderte HELB 190 Mio. US\$, um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden. Für HELB können sich sowohl Studierende an öffentlichen als auch an privaten Hochschulen bewerben. Jedoch decken die gewährten Kredite lediglich bei den Modul I Studierenden die Kosten, bei Modul II Studierenden oder solchen an privaten Universitäten decken die Kredite die tatsächlichen Kosten nicht.

Die Studiengebühren an den staatlichen Universitäten betragen ca. 2.200 Euro pro Jahr für einen Bachelorstudiengang, für einen Master liegen die Gebühren häufig etwas höher. An den privaten Hochschulen kostet ein Studienjahr zwischen 1.700 Euro bis 7.000 Euro. Studenten aus den Ländern der East African Community (EAC - Burundi, Kenia, Ruanda, Tanzania und Uganda) zahlen die gleichen Studiengebühren. Sonstige ausländische Studenten zahlen ungefähr 20-30 Prozent mehr. So kostet ein Master an der Universität Nairobi (UoN) zum Beispiel im Durchschnitt 2.200 - 4.900 Euro pro Jahr, ausländische Studenten zahlen dagegen zwischen 3.200 - 7.700 Euro. Bei PhD-Programmen zahlen Kenianer sowie EAC Bürger 4.500 Euro, alle anderen müssen dafür 13.400 Euro aufbringen. Die Gebühren sind allerdings auch stark von der Fächerwahl abhängig. So kostet ein Bachelor in den Rechtswissenschaften knapp 1.800 Euro pro Jahr, ein Medizinstudium ist mit 4.800 Euro pro Jahr deutlich teurer. Diese Kosten beziehen sich auf das Jahr 2016. Inwieweit es sich mit dem DUC Modell ändern wird bleibt anzuhängen.

Quellen:

- Gudo, Calleb (2014): Financing higher education in Kenya: Public – Private partnership approach, in: International Journal of Educational Policy Research and Review Vol.1 (1), pp. 001-005.
- Knoema (2017): Kenya - Public spending on education as a share of gross domestic product, in: World Data Atlas, <https://knoema.com/atlas/Kenya/topics/Education/Expenditures-on-Education/Public-spending-on-education-as-a-share-of-GDP>, letzter Zugriff: 08.12.2017.
- Mukhwana E. et al (2016): State of University Education in Kenya. Commission for University Education. Discussion Paper 04. Nairobi.
- Nganga Gilbert (24.03.2017): [Universities face tough times as budget hopes dashed](#), in: University World News, letzter Zugriff 18.07.2017.
- Oduor, Augustine (06.04.2017): [Kenyan universities funding shocker](#), in: Standard Digital, letzter Zugriff 18.7.2017.
- Oduor, Augustine (27.04.2017): [Government admits record number of students as parallel programs killed](#), in: Standard Digital, letzter Zugriff 20.08.2017.
- Waruru, Maina (21.10.2016): [Universities open doors to business opportunities](#), in: University World News, letzter Zugriff: 08.12.2017

i. Der Lehrkörper

Laut des im Oktober 2016 veröffentlichten Statusreports von CUE (Mukhwana et al: State of University Education in Kenya) waren zum Zeitpunkt der Datenerhebung insgesamt 16.318 Menschen als akademisches Personal an einer Universität tätig. 74 Prozent davon arbeiten an einer staatlichen Hochschule, 26 Prozent an einer privaten. (68 Prozent sind männlich, 32 Prozent sind weiblich. Es gibt eine staatliche Vorgabe, dass mindestens ein Drittel des akademischen Personals weiblich sein müssen). Insgesamt 34 Prozent oder 5.604 verfügen über einen Dokortitel, 53 Prozent oder 8.661 über einen Masterabschluss, und 9 Prozent oder 1.365 verfügen lediglich über einen Bachelor-Abschluss, vier Prozent (656) sogar nur über ein Diplom. Diese Angaben beziehen sich auf öffentliche und private Hochschulen.

Das Verhältnis insgesamt von Lehrpersonal mit Dokortitel (5.604) zu den Studierenden (539,749) liegt bei 1 zu 98. Das von der UNESCO akzeptierte Verhältnis ist bei 1 zu 30, was für Kenia

bedeuten würde, sie bräuchten bei den aktuellen Studierendenzahlen 17.992 akademisches Personal mit Dokortitel, was mehr als einer Verdreifachung entspricht. Dabei ist die Doktorandenausbildung ein großes Problem. 2015 graduierten lediglich 0,7 Prozent (469) aller Absolventen mit einem PhD. Vom angestrebten Vorhaben von 2.400 PhD Absolventen pro Jahr ist man derzeit weit entfernt, und somit erscheint auch die erlassene Direktive als utopisch. Dennoch wird bis heute an ihr festgehalten, dies wohl aber vor allem deshalb um den Universitäten weiterhin Druck zu machen und ihre Kreativität im Bereich Doktorandenproduktion zu beflügeln. Einerseits wissen die meisten, die in diesem Bereich tätig sind, dass bei den derzeitigen Entwicklungen in den Studierendenzahlen diese Vervielfachung im Bereich PhD-Absolventen dringend benötigt wird, deshalb wird die Vorgabe bis jetzt nicht wirklich kritisiert. Andererseits gehen unserer Einschätzung nach alle davon aus, dass sie letztendlich nicht implementiert werden kann.

Nach einem 54-tägigen Streik des akademischen Personals von öffentlichen Hochschulen einigten sich die University Academic Staff Union am 13. März 2017 mit der Regierung auf einen 17,5 prozentigen Anstieg der Löhne. Damit belaufen sich die Löhne nun zwischen 82,037 Ksh (Assistant Lecturer) bis zu 248,898 Ksh (Professor), hinzu kommen 55,286 Ksh Mietzuschlag den das akademische Personal erhält, auch hierbei gab es einen Anstieg um 3,9 Prozent (Odour: Highest paid lecturer to get Sh1m in arrears after deal). Im Vergleich zum Bildungsniveau und Arbeitspensum ist diese Bezahlung sicherlich immer noch unzureichend. Zudem lässt sich mit Sicherheit in der Privatwirtschaft mit der selben Bildung mehr verdienen. An einer Universität zu lehren, kommt jedoch mit großen sozialem Prestige einher sowie Möglichkeiten von Nebeneinkünften durch zusätzliche Lehraufträge.

Quellen:

- Mukhwana E. et al (2016): State of University Education in Kenya. Commission for University Education. Discussion Paper 04. Nairobi.
- Odour, Augustine (15.03.2017), [Highest paid lecturer to get Sh1m in arrears after deal](#), in: Standard Digital, letzter Zugriff: 08.12.2017.

j. Hochschulzugang

Seit Anfang 2014 wird der Zugang zu Bachelorstudiengängen durch die neue zentrale Vergabestelle Kenya Universities and Colleges Central Placement Service (KUCCPS) geregelt. Bis dahin lag diese Aufgabe beim Joint Admissions Board (JAB). Auch Studienplätze an privaten Hochschulen werden nun zentral vergeben und mit öffentlichen Mitteln unterstützt.

Um eine Hochschulzugangsberechtigung zu erreichen, muss das Kenyan Certificate of Secondary Education (KCSE) am Ende der Sekundarschulzeit erfolgreich mit einer Mindestdurchschnittsnote von C+ (entspricht einer 3+ im deutschen System) abgelegt werden. Bis dahin ist eine 12jährige Schulzeit vorgesehen, 8 Jahre Primar- und 4 Jahre Sekundarschule. Für die Zulassung zu einem Studium mit dem Abschluss Advanced Diploma ist die Mindestnote C erforderlich (entspricht der Note 3 im deutschen Schulsystem).

Im Jahr 2017 konnte KUCCPS erstmalig tatsächlich alle Sekundarschulabsolventen und -absolventinnen aus dem Vorjahr, welche die Mindestnote erreicht hatten in die Universität oder das College ihrer Wahl platzieren. Es ist zudem das erste Mal, dass die Universitäten sogar darüber hinaus noch Kapazität gehabt hätten. Insgesamt wird die Regierung 116,718 neue Studierende fördern, davon 88,457 in staatliche (71,089) und private Universitäten (17,368) und weitere 28,261 für Diploma-Kurse an einem College. Dies bedeutet auch, dass es in diesem Jahr erstmalig keine Immatrikulationen in die Modul II Programme (Studierende zahlen hier die nicht subventionierten Studiengebühren. Eingeführt wurden die Modul II Programme für diejenigen die die Mindestnote C+ zwar erreicht hatten im KCSE, aber dennoch nicht von KUCCPS platziert werden konnten) geben wird, ein Fakt der eigentlich zu begrüßen ist, was jedoch gleichzeitig erhebliche finanzielle Einbußen für die staatlichen Universitäten bedeutet.

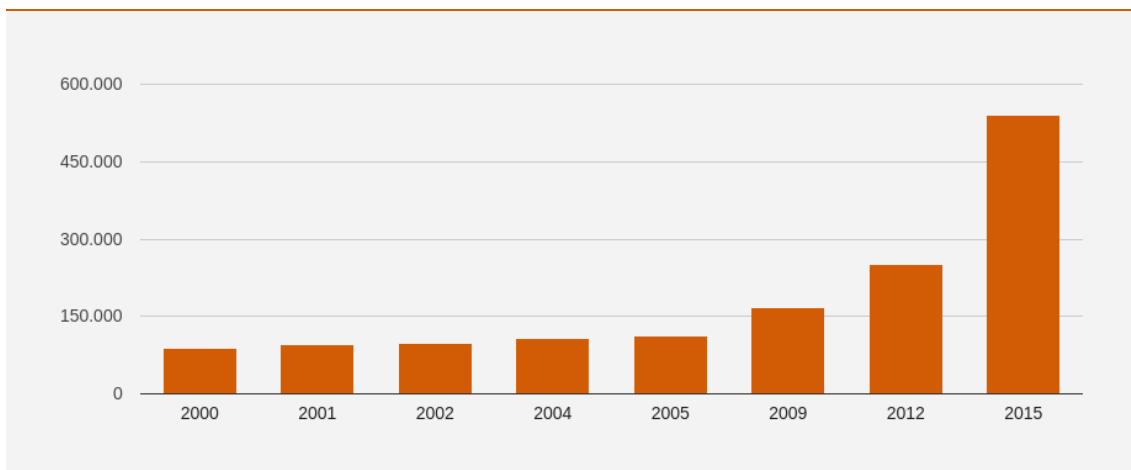
Durch KUCCPS platzierte Studierende können eine Rangliste von Studienwünschen abgeben. KUCCPS versucht, diese Wünsche soweit wie möglich zu erfüllen. Desto besser der

Notendurchschnitt, desto wahrscheinlicher ist es, einen begehrten und wenig verfügbaren Studienplatz zu bekommen, ähnlich des deutschen Systems bei der Vergabe von Studienplätzen für Medizin.

Internationale Studierende bewerben sich direkt an der Universität, welche auch über die Zulassung entscheidet. Sie können nur als Selbstzahler (Modul II Programme) zugelassen werden.

k. Aufbau und Struktur des Studiensystems

Diagramm 6: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 8: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden

Kenia (2015)

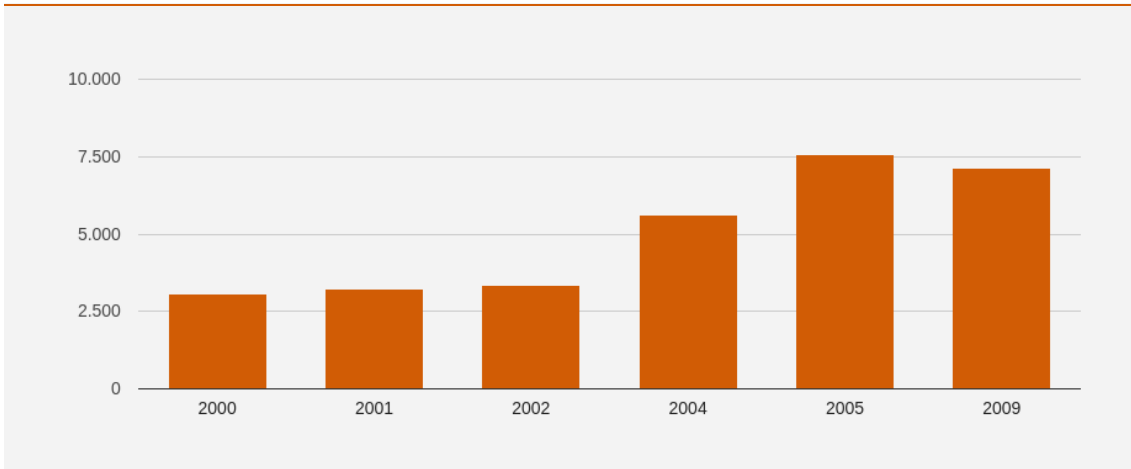
539.749

Im Vergleich: Deutschland (2015)

2.757.799

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Kenia\)](#), [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Diagramm 7: Anzahl der Doktoranden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

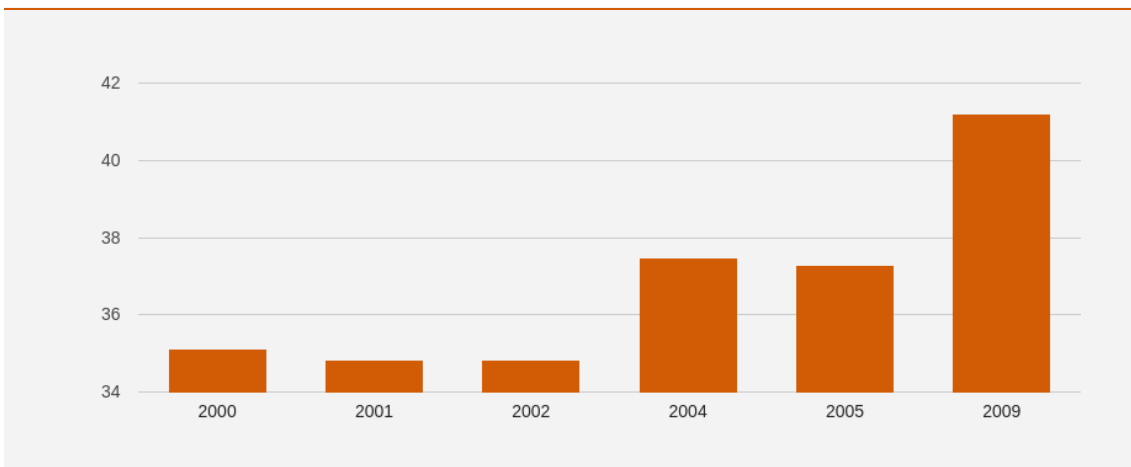
Kennzahl 9: Anzahl der Doktoranden

Kenia (2009)	7.125
Im Vergleich: Deutschland (2009)	k.A.

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

Diagramm 8: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

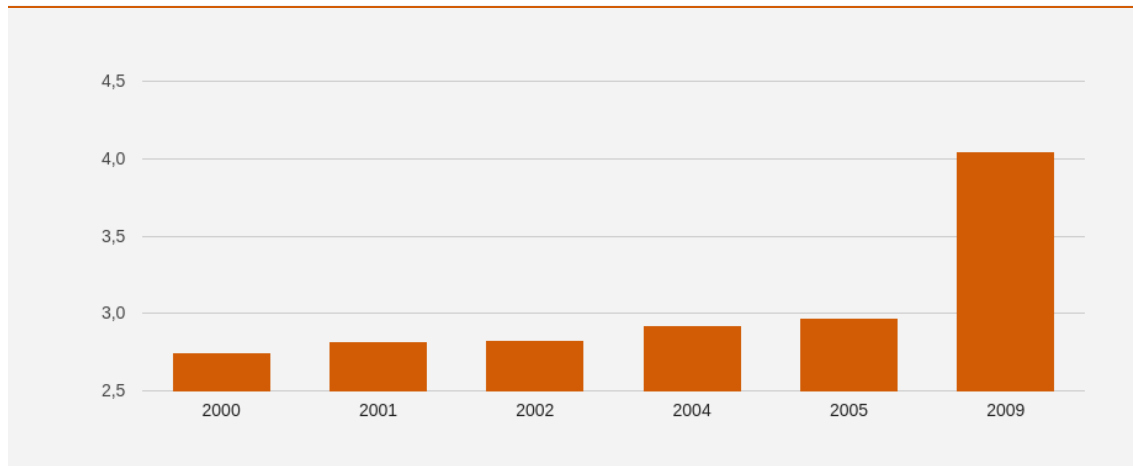
Kennzahl 10: **Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)** in Prozent

Kenia (2009) **41,20**

Im Vergleich: Deutschland (2009) **47,84**

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Kenia\)](#), [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Diagramm 9: **Quote der Erstzulassung zu tertiärer Bildung** in Prozent



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 11: **Quote der Erstzulassung zu tertiärer Bildung** in Prozent

Kenia (2009) **4,05**

Im Vergleich: Deutschland (2009) **k.A.**

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Zwischen 2012 (251.200 Studierende) und 2015 (539.749 Studierende) hat sich die Zahl der eingeschriebenen Studenten mehr als verdoppelt - davon gut 86 Prozent an den staatlichen Hochschulen (Mukhwana et al.: State of University Education in Kenya). Dieser Anstieg ist neben dem demographischen Faktor auf die bereits erwähnte Einführung kostenloser Grundschulbildung im Jahr 2003 zurückzuführen. Für das akademische Jahr 2017/2018 konnten weitere 71 Tausend in öffentlichen Hochschulen und rund 17 Tausend in privaten Institutionen von KUCCPS platziert werden (Oduor: Government admits record number of students as parallel programs killed). Aufgrund der Kombination aus Bevölkerungswachstum und steigenden Übertrittsraten von der Primar- zur Sekundarschule ist auch in den kommenden Jahren mit einem starken Anstieg der Studieninteressierten und dem weiteren Ausbau des Hochschulsystems zu rechnen.

Von allen Studierenden sind 59 Prozent männlich, 41 Prozent weiblich. Der Großteil (88 Prozent) ist in einen Bachelorstudiengang eingeschrieben, 10,3 Prozent für einen Master, 0,3 Prozent in einen PgD (Post-graduate Diploma), und 1,3 Prozent bzw. 7,146 Studierende als Doktoranden (Mukhwana et al.: State of University Education in Kenya).

Der niedrigste akademische Abschluss ist das Advanced Diploma. Die Studiendauer dafür beträgt zwei Jahre. Dieser Abschluss berechtigt auch Sekundarschulabgänger mit weniger guter Gesamtnote zur Aufnahme eines selbstfinanzierten Bachelorstudiums und verkürzt die Studiendauer um ein Jahr. Ein Bachelor dauert in der Regel vier Jahre. Es gibt Ausnahmen, wie die Fächer Medizin, Tiermedizin oder Ingenieurwissenschaften, bei denen für einen Bachelor fünf Jahre vorgesehen sind. Das Bachelor-Studium besteht überwiegend aus vorgegebenen Kursen mit Semesterabschluss-tests.

Um in einen Master zugelassen zu werden, benötigt man eine Mindestnote von Upper Second Class Honours Degree im Bachelor-Studium eines für den jeweiligen Masterstudiengang relevanten Faches. Studierende mit einem schlechteren Abschluss (2nd Lower Class oder Pass), die jedoch bereits publiziert haben, können ebenfalls in einen Masterstudiengang zugelassen werden. Andere Möglichkeiten bei schlechterer Zensur den Zugang zu einem Masterstudiengang zu bekommen, sind Arbeitserfahrung oder das Belegen zusätzlicher Kurse. Die spezifischen Zulassungsvoraussetzungen werden von der jeweiligen Universität festgelegt. Der zweijährige Master besteht meistens aus zwei Teilen. Im ersten Jahr findet Unterricht statt, das zweite Jahr ist für das Verfassen der Masterarbeit vorgesehen. Für einen Master ist entweder viel Projektarbeit gefordert, vor allem für Studierende eines Abendstudiums oder Forschungsarbeit für die meisten anderen Studierenden.

Um sich für ein PhD Studium zu qualifizieren, benötigt man einen Masterabschluss und muss ein gut ausgearbeitetes Forschungsvorhaben abgeben. Für einen PhD ist eine Regelzeit von drei bis vier Jahren vorgesehen. Doch liegt der Durchschnitt deutlich höher, was unter anderem an einer ungenügenden Betreuungintensität liegt sowie daran, dass die meisten Doktoranden und Doktorandinnen zugleich als Lehrassistenten in Vollzeit tätig sind.

Ein Semester dauert drei bis vier Monate. Studierende sind in der Regel zwei Semester pro Jahr an der Hochschule. Einige Hochschulen bieten drei Semester an, um zusätzlichen Studierenden einen Platz bieten zu können. In wenigen Privathochschulen gibt es auch das Trimestersystem, nahezu ohne Ferien. An solchen Hochschulen kann ein Bachelor in drei Jahren beendet werden. Die meisten Studiengänge beginnen im September und Januar, manche auch im Mai. Die semesterfreie Zeit ist an den meisten Unis zwischen Mai und August sowie von Anfang Dezember bis Anfang Januar.

Die Unterrichtsmethoden sind stark abhängig vom Studienfach sowie dem Studienlevel, also ob Bachelor- oder Masterstudiengang. So finden auf dem Bachelorniveau mehrheitlich Vorlesungen statt, wobei Studierende auch Gruppenpräsentationen halten, oder andere Gruppenarbeit leisten müssen. Insgesamt wird auf dem Bachelorniveau 30 Prozent der Credits über Kursarbeit erzielt und 70 Prozent über eine Abschlussklausur. Die Kursarbeit kann beispielsweise zusammen gesetzt sein aus Anwesenheit, Tests, Gruppenarbeit oder Gruppenpräsentationen. In einem Masterstudiengang sind gewöhnlich wesentlich kleinere Gruppen vorgesehen. Hier werden die Inhalte viel mehr über Input des Dozierenden plus Diskussion der Studierenden vermittelt. Einzelpräsentationen sowie Gruppenarbeiten sind ebenfalls vorgesehen. Genauso wie das eigenständige Bearbeiten spezieller Aufgaben. All dies macht zusammen den Anteil der Kursarbeit aus, welche im Master 40 Prozent der zu erreichenden Punkte ausmacht. Hier werden 60 Prozent über eine Abschlussklausur pro Semester erworben. Auf dem Masterlevel sind auch meist praktische Studieninhalte vorgesehen, wie beispielsweise Praktika.

Quellen:

- Mukhwana E. et al (2016): State of University Education in Kenya. Commission for University Education. Discussion Paper 04. Nairobi.
- Oduor, Augustine (27.04.2017): [Government admits record number of students as parallel programs killed](#), in: Standard Digital, letzter Zugriff 20.08.2017.
- The East African: East African Universities. Guide 2015/16, Nairobi, Kenia
- Nick Clark (2.06.2015): Education in Kenya, in: World Education News and Review, <https://wenr.wes.org/2015/06/education-kenya>, letzter Zugriff: 08.12.2017.

I. Akademische Abschlüsse und Promotion

An kenianischen Hochschulen werden folgende Abschlüsse verliehen: Advanced Diploma, Bachelor, Postgraduate Diploma (PgD), Master, PhD. Für weitere Informationen siehe auch "Aufbau und Struktur des Studiensystems".

Die Arbeitslosenrate unter jungen Leuten ist hoch, auch unter jenen mit Universitätsabschluss. Dies spiegelt sich auch in einer aktuellen Studie des British Council wider, nach welcher über 60 Prozent von Hochschulabsolventen den Weg in die Selbstständigkeit planen (British Council: Understanding Graduate Employability in Sub-Sahara Africa). Sie wissen genau, dass ihnen eine Anstellung nicht garantiert ist heutzutage, auch nicht mit einem Hochschulabschluss und haben ihre Erwartungen und Pläne dieser Realität angepasst. Studierende gaben an, dass sie sich selbst als verantwortlich sehen, trotz der schlechten Lage auf dem Arbeitsmarkt ein Einkommen zu haben.

Umgekehrt haben heutige Absolventen einen schlechten Ruf unter Arbeitgebern, immer wieder hört und liest man, sie seien zum Teil sehr schlecht für die Arbeitswelt vorbereitet. Hinzu kommt, dass zu viele das gleiche studieren, das heißt dass es ein Überangebot für einige Bereiche gibt. In diesen Feldern ist die Konkurrenz untereinander immens. Studierende selbst kritisieren ihre Hochschulausbildung häufig als zu theoretisch und zu sehr allein auf das Abfragen von Fakten in Prüfungen ausgelegt, an Stelle darauf die Studierenden zu einem tieferen Verständnis und eigenständigem kritischen Denken und Handeln zu ermutigen.

Die Jugendarbeitslosigkeit liegt laut Angaben der Weltbank bei 17,3 Prozent und ist damit die höchste im ostafrikanischen Raum, obwohl Kenia die stärkste Wirtschaft im Vergleich mit den Nachbarländern hat. (Otuki: Kenya has the largest number of jobless youth in East Africa). Es lässt sich schlussfolgern, dass das Wirtschaftswachstum und der Arbeitsmarkt nicht Hand in Hand wachsen. Von der allgemeinen Jugendarbeitslosigkeit sind auch die Hochschulabsolventen nicht ausgenommen, insbesondere, da sie häufig nicht über praktische Erfahrungen verfügen. Laut der Weltbank sei die Jugendarbeitslosenrate in Kenia eine der höchsten weltweit und in etwa dreimal so hoch wie in Tansania und Uganda.

Laut der (o.g.) British Council Studie benötigen Universitätsabsolventen in Kenia im Schnitt fünf Jahre bis sie einen festen Job finden können. Viele der Absolventen kommen zudem in einem Job unter, welcher nichts oder wenig mit ihrem Studium zu tun hat. Insgesamt seien die Arbeitgeber zufrieden mit dem Wissensstand der Absolventen. Unzufrieden seien die Arbeitgeber eher mit den Softskills, wie der Fähigkeit zur Teamarbeit, Verlässlichkeit, Eigenständigkeit etc.

Ein Master-Abschluss ist Grundvoraussetzung für die Zulassung zu einem Promotionsstudium. Abhängig vom Fach sowie von der Finanzierung dauert ein PhD 3 bis 6 Jahre. Studierende mit einem Stipendium sind schneller fertig als diejenigen, die nebenbei arbeiten müssen. Auffällig ist, dass das Durchschnittsalter der Doktoranden in Kenia ziemlich hoch ist. Häufig werden wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von den Universitäten dazu aufgefordert, sich mit einem PhD weiter zu qualifizieren. Sie haben oft schon viele Jahre gearbeitet und sind in ihren 30igern oder 40igern. Es gibt strukturierte und individuelle PhD-Programme. Die strukturierten Programme werden häufig in Kooperationen mit internationalen Forschungsinstituten wie ICIPE (International Centre of Insect Physiology and Ecology) und ILRI (International Livestock Research Institute) angeboten sowie mit regionalen Instituten wie z.B. CARTA (Consortium for Advanced Research Training in Africa), Ruforum (Regional Universities Forum for Capacity Building in Agriculture) oder AERC (African Economic Research Consortium).

An den öffentlichen Universitäten werden derzeit laut CUE insgesamt 433 PhD Studienmöglichkeiten geboten, an den (ehemaligen) öffentlichen Constituent Colleges gibt es 29 PhD Programme. Die privaten Universitäten bieten derzeit insgesamt 47 PhD Studienprogramme an, die privaten Constituent Colleges bieten zwei PhD Programme an. Derzeit sind knapp über 7.000 Studierende in ein PhD Programm eingeschrieben, dies entspricht nur 1,3 Prozent aller eingeschriebenen Studierenden. Eine Zahl, die sich vervielfachen muss, soll die Vorgabe der Regierung erreicht werden, ab November 2018 nur noch Dozierende mit PhD Titel zu akzeptieren. CUE strebt an, die Produktion von PhD Absolventen auf 2.400 pro Jahr zu erhöhen (Mukhwana et. al.: State of University Education in Kenya).

Quellen:

- British Council (2016): Understanding Graduate Employability in Sub-Sahara Africa, London, www.britishcouncil.org/education/ihe/knowledge-centre/developing-talent-employability/can-higher-education-solve-africa-job-crisis, letzter Zugriff: 08.12.2017.
- Mukhwana E. et al (2016): State of University Education in Kenya. Commission for University Education. Discussion Paper 04. Nairobi.
- Otuki, Neville (09.03.2016): [Kenya has the largest number of jobless youth in East Africa](#), in: Business Daily, letzter Zugriff: 08.12.2017

m. Forschung

Kennzahl 12: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)

Kenia (2014)	132
Im Vergleich: Deutschland (2014)	48.154

Quelle: [The World Bank. World Development Indicators](#)

Kennzahl 13: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen

Kenia (2015)	2.215
Im Vergleich: Deutschland (2015)	149.773

Quelle: [SCImago Journal & Country Rank](#)

Kennzahl 14: Knowledge Economy Index (KEI)

Kenia (2012)	110
Im Vergleich: Deutschland (2012)	8

Quelle: [The World Bank. Knowledge Economy Index](#)

Die staatlichen Forschungsschwerpunkte lassen sich drei Themenfeldern zuordnen:

1. Medizin und Biologie
2. Landwirtschaft und natürliche Ressourcen
3. Wirtschafts,- und Sozialwissenschaften.

Laut einer Studie von 2012 der SCOPUS-Datenbank sind 77 Prozent der Publikationen den beiden ersten Schwerpunkte zu zuordnen. Insgesamt produziert Kenia 5 Prozent der wissenschaftlichen Publikationen in Sub-Sahara Afrika und steht damit hinter Südafrika (37 Prozent), Ägypten (27 Prozent), Nigeria (12 Prozent) und Algerien (5 Prozent) auf dem 5. Platz. Dafür sind besonders die University of Nairobi und das öffentliche Forschungsinstitut Kenya Medical Research Institut (KEMRI) verantwortlich, die gemeinsam bereits knapp ein Drittel der wissenschaftlichen Artikel von 2000-2010 herausgegeben haben. Erfolgreiche internationale Forschungseinrichtungen sind unter

anderem das International Center for Insect Physiology and Ecology (Icipe) sowie das International Livestock Research Institut (ILRI).

Laut des Unesco Science Reports 2015 sind die meisten Ko-Publikationen (2.856) in Kooperation mit den USA entstanden. Deutschland steht mit 665 gemeinsamen Publikationen an vierter Stelle. (Urama et al: East and Central Africa).

Auf Grund der hohen Studierendenzahlen sind die meisten Universitäten mit ihrem Lehrauftrag ausgelastet, was vor allem auf Kosten von Forschungstätigkeiten geht. Dennoch wird Forschung als immens wichtig erachtet, insbesondere im Hinblick auf die angestrebte Vervielfachung von PhD Absolventen sowie auf das Vorhaben der Regierung, bis 2030 zu einem Land mittleren Einkommens entwickelt zu haben. Forschung findet vor allem in den alteingesessenen öffentlichen Universitäten statt sowie in den erwähnten Forschungsinstituten.

Koordiniert wird der Bereich Forschung von der National Commission for Science, Technology and Innovation (NACOSTI - www.nacosti.go.ke). Die staatliche Organisation wurde 2013 als Nachfolgeorganisation des National Council for Science and Technology ins Leben gerufen womit auch ihr Mandat ausgeweitet wurde. Zu den Aufgabenbereichen gehören seit dem die Beratung der Regierung, das Fördern, Koordinieren, Regulieren sowie die Sicherung von Qualitätsstandards im Bereich Wissenschaft, Technologie und Innovation. Zu den Aufgaben der Organisation gehört ebenfalls die Akkreditierung von Forschungsinstituten sowie die Genehmigung jeglicher wissenschaftlicher Forschung (Otieno Jowi et al.: Governance of higher education, research and innovation in Ghana, Kenya and Uganda).

Zusammen mit NACOSTI wurde 2013 der National Research Fund NRF (www.researchfund.go.ke) ins Leben gerufen. Das Mandat vom NRF liegt bei der Finanzierung von Forschung, dem Mobilisieren von Geldern, dem Zuteilen von Forschungsgeldern, und dem Verwalten der finanziellen Ressourcen um ein effektives nationales Innovationssystem zu gewährleisten. Arbeitsfähig ist der NRF seit 10. November 2015, als der NRF Rat offiziell vereidigt wurde. Davor wurden staatliche Forschungsgelder von der Commission of Higher Education, der Vorgängerorganisation von CUE verwaltet, welche wiederum dem damaligen National Council for Science and Technology (heute NACOSTI) untergeordnet war. NRF hat ein Budget von knapp 4,5 Millionen Euro, welches an spezifische Forschungsvorhaben von Institutionen sowie an PhD oder Master-Studierende verteilt wird. Die Bewerbung erfolgt über den NRF. So gibt es momentan für das Finanzjahr 2016/17 drei aktuelle Ausschreibungen auf der Webseite von NRF, eine für Infrastruktur für Forschungs- und Ausbildungsinstitute in Höhe von 30,000 € bis knapp 900,000 €, eine für Multidisziplinäre Forschung in Höhe von bis zu 180,000 € sowie eine für Postgraduierte in Höhe von bis zu 18,000 € über drei Jahre für PhD Kandidaten und bis zu 4,500 € für ein Jahr für Masterstudenten. (vgl. <http://www.researchfund.go.ke/>)

Quellen:

- Otieno Jowi, James et. al (2016): [Governance of higher education, research and innovation in Ghana, Kenya and Uganda](#), Programme on Innovation, Higher Education and Research for Development (IHERD), Paris, letzter Zugriff: 08.12.2017.
- Urama, Kevin, Muchie, Mammo und Twiringiyimana, Remy (2015): [East and Central Africa](#), in: UNESCO Science Report 2015, Paris, letzter Zugriff: 08.12.2017.

n. Qualitätssicherung und Steigerung

Für die Feststellung und Weiterentwicklung der Qualität universitärer Lehre an staatlichen und privaten Hochschulen ist die Commission for University Education (CUE) zuständig. Sie hat zuletzt 2014 Kriterien für Qualitätsmindeststandards für die Akkreditierung von Institutionen und Programmen rechtsverbindlich festlegt. Zu diesen gehören die im Rahmen des DIES-Programms (DAAD/HRK und IUCEA) erarbeiteten Standards und Verfahren der Qualitätssicherung. Das Einführen eines nationalen Hochschulrankings wird derzeit innerhalb der CUE diskutiert.

Im Zuge des immensen Wachstums des Universitätssektors, sowohl was die Anzahl der

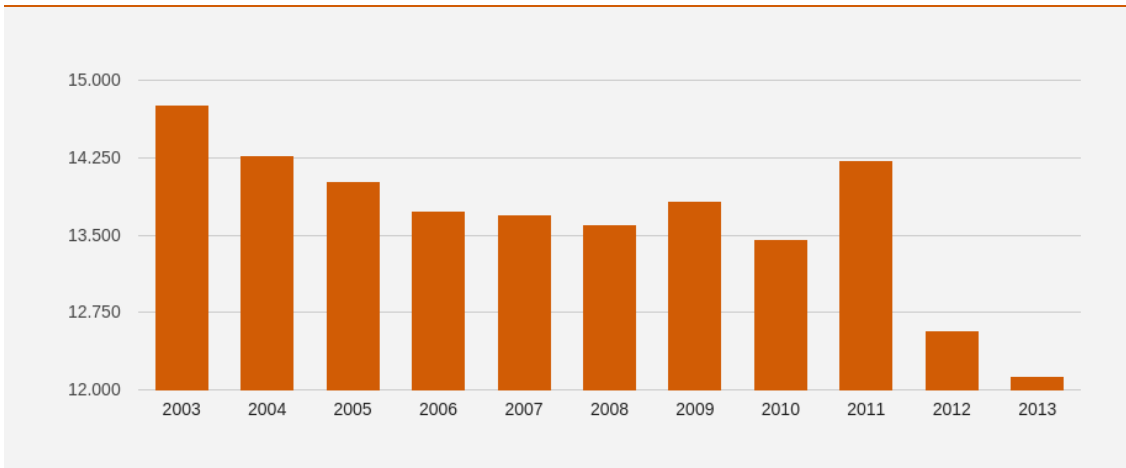
Studierenden als auch die Anzahl der Hochschulen betrifft, gerät die komplette Hochschullandschaft immer wieder in die Kritik, das Wachstum sei auf Kosten der Qualität gegangen. Tatsache ist, dass die Ausbildung von Hochschullehrenden sowie die Infrastruktur von Universitäten häufig nicht im gleichen Maße mitgewachsen ist. Eine Antwort auf diesen Trend und diese Kritik war die Commission for University Education, welche mit einem Mandat ausgestattet wurde, das deutlich erweiterter ist als das ihrer Vorgängerinstitution, der Commission for Higher Education. Das Festlegen von nationalen Qualitätsstandards war ein wichtiger Schritt im Zuge der Qualitätsüberprüfung und -sicherung. Vor allem müssen auch die Studierenden vor mangelhaften Studienangeboten geschützt werden, und gleichzeitig muss sowohl nach außen als auch nach innen gezeigt werden, dass ein Abschluss einer kenianischen Universität einen Wert hat. Dies ist ein kontinuierlicher Prozess, den insbesondere die CUE vorantreibt. Sie scheuten auch nicht davor zurück, einige Campusse von Universitäten zu schließen (Wanzala: Commission for University Education orders closure of 10 out of 13 Kisii University campuses). Auf längere Sicht kann eine strenge Universitätskommission nur von Vorteil für alle sein.

Quelle: Wanzala, Ouma (19.01.2016): [Commission for University Education orders closure of 10 out of 13 Kisii University campuses](#), in: DailyNation, letzter Zugriff: 08.12.2017.

4. Internationalisierung und Bildungskooperation

a. Kennzahlen der Internationalisierung

Diagramm 10: Im Ausland Studierende (Anzahl)



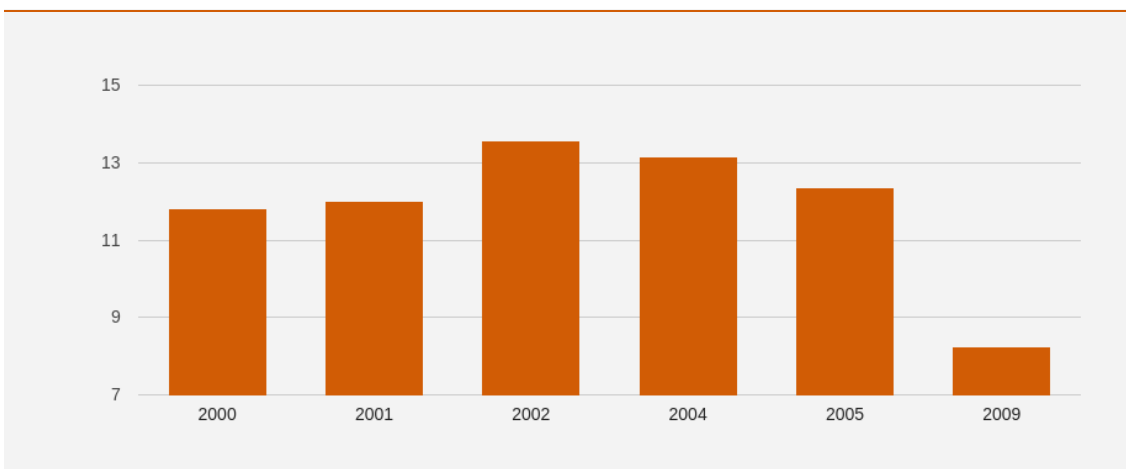
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 15: Im Ausland Studierende (Anzahl)

Kenia (2013)	12.132
Im Vergleich: Deutschland (2013)	119.123

Diagramm 11: Im Ausland Studierende (Prozent)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 16: **Im Ausland Studierende (Prozent)**

in Prozent

Kenia (2009)

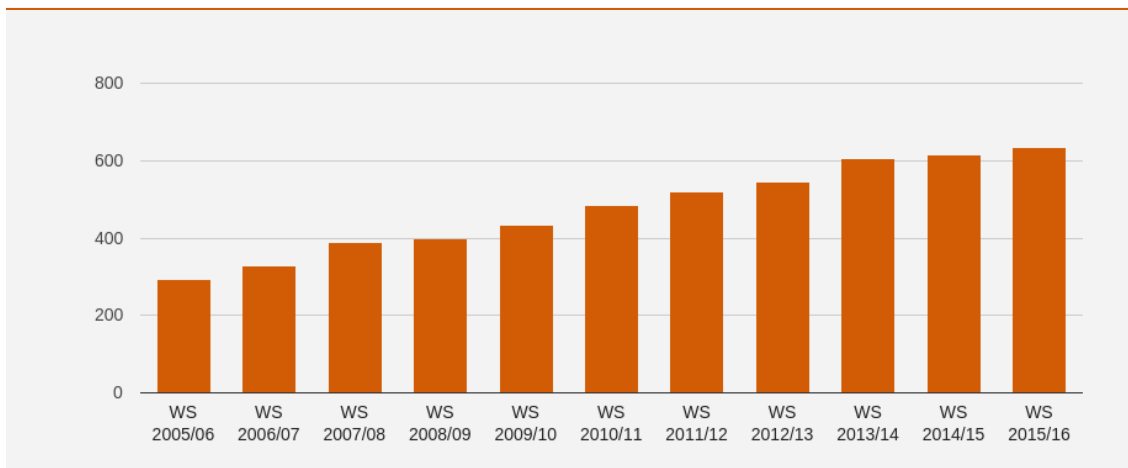
8,23

Im Vergleich: Deutschland (2009)

4,19

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 12: **Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland**



Quelle: [Wissenschaft Weltoffen](#)

Kennzahl 17: **Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland**

Kenia (WS 2015/16)

635

Quelle: [Wissenschaft Weltoffen](#)

Kennzahl 18: **Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende**

1. USA
2. GB
3. Australien
4. Südafrika
5. Saudi-Arabien

11. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2015)

b. Internationalisierung des Hochschulsystems

Internationalisierung und Forschung als strategische Ziele in Hochschulen spielen in Kenia bisher kaum eine Rolle. Verschiedene Länder bieten überwiegend für Graduierte Auslandsstipendien an. Indien steht mit 52 Stipendien pro Jahr an der Spitze, gefolgt von China (34) und Russland (22). Kooperationen der Hochschulen mit ausländischen Partnern und entsprechende ausländische Förderprogramme (NUFFIC, DFID) werden eher als Teil der Entwicklungszusammenarbeit gesehen und nicht als Internationalisierungsstrategie der Hochschulen. Laut Hochschulkompass der deutschen Hochschulrektorenkonferenz gibt es aktuell 44 Hochschulkooperationen zwischen Deutschland und Kenia. Dabei ist die University of Nairobi die beliebteste kenianische Partneruniversität, gefolgt von der Kenyatta University.

Laut des Statusberichts von CUE (Mukhwana et al.: State of University Education in Kenya) sind nur knapp 1 Prozent (4.782) internationale Studierende in Kenia eingeschrieben, die meisten von ihnen (3.873) besuchen private Hochschulen. Mehr als die Hälfte kam aus einem afrikanischen Land außerhalb der East African Community, 30 Prozent aus einem der Länder aus der East African Community, 8 Prozent von außerhalb Afrikas, bei 10 Prozent der Studierenden war die Herkunft nicht klar. Die meisten Universitäten haben ein International Office, welche als Ansprechpartner für die Angelegenheiten von internationalen Studierenden dienen. Speziell innerhalb der East African Community soll der Austausch von Studierenden verstärkt gefördert werden. Um dies zu erleichtern wird zunächst eine Harmonisierung der Hochschulsysteme angestrebt. All diese Bestrebungen werden vom Inter-University Council for East Africa IUCEA gebündelt und forciert (www.iucea.org/).

Quelle: Mukhwana E. et al (2016): State of University Education in Kenya. Commission for University Education. Discussion Paper 04. Nairobi.

c. Bildungsk Kooperationen und Partnerorganisationen

Wichtige internationale Institution im Bereich der Hochschulbildung sind unter anderem die Weltbank mit den African Higher Education Centers of Excellence Projekten, die African Development Bank (AfDB) mit dem Projekt der African Virtual University, die UNESCO, JICA - Japan International Cooperation Agency, der British Council sowie der DAAD.

An zwei Hochschulen (University of Nairobi und Kenyatta University) wurden vor einigen Jahren Konfuzius-Institute eingerichtet, dies spiegelt die verstärkte Zusammenarbeit mit China vor allem im Bereich Infrastruktur und Bau wider. Die Institute bieten Bachelor- und Masterprogramme für chinesische Sprache und Kultur an, vorgesehen sind auch Auslandssemester an einer chinesischen Universität. Der chinesische Botschafter in Kenia hat im September 2016 ein modernes Forschungszentrum an die Jomo Kenyatta University of Agriculture and Technology (JKUAT) übergeben. Das Forschungszentrum umfasst einen botanischen Garten, eine landwirtschaftliche Demonstrationszone ("Agricultural Demonstration Zone"), spezialisierte Forschungslaboratorien sowie Konferenzräume. In Zukunft sollen dort moderne Landwirtschaftstechniken erforscht werden, insbesondere solche, die Lösungen zur Nutzung besonders trockener Gebiete in Kenia ermöglichen.

Der DAAD fördert unter anderem ein Exzellenzzentrum für Bildungsforschung, das East and South African-German Centre of Excellence for Educational Research Methodologies and Management (CERM-ESA), ein Gemeinschaftsprojekt der Universität Oldenburg, der Moi University (Kenia), der Nelson Mandela Metropolitan University (Südafrika), der University of Dar Es Salaam (Tanzania) und dem Uganda Management Institute. Im Rahmen der DAAD Fachzentren wird seit Anfang 2016 ein deutsch-kenianisches Fachhochschulmodell entwickelt. Zudem gibt es das Kenyan German Centre for Mining, Environmental Engineering and Resource Management (CEMEREM) an der Taita Taveta University in Voi in Kooperation mit der der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden und der TU Bergakademie Freiberg (TUBAF).

Die United States International University - Africa (USIU) (www.usiu.ac.ke) in Nairobi wurde 1969 als Afrika-Campus der United States International University (San Diego) gegründet. 2005 hat sich die USIU als eigenständige private non-profit Universität etabliert, nachdem sie sich gegen eine Fusion mit der California School of Professional Psychology entschied. Es studieren dort über 6.000 Studierende, wovon 88 Prozent Inländer und 12 Prozent internationale Studenten aus insgesamt 70

Nationen sind. Alle 24 Programme (Bachelor, Master und PhD) sind in Kenia sowie in den USA zugelassen.

Von deutscher Seite sind in Kenia neben der Außenstelle des DAAD (<http://nairobi.daad.de/en/>), das Goethe-Institut (www.goethe.de/kenia), die Hanns-Seidel-Stiftung (www.hss.de/kenya), die Friedrich-Ebert-Stiftung (www.fes-kenya.org), die Konrad-Adenauer-Stiftung (www.kas.de/kenia/en/) und die Heinrich-Böll-Stiftung (www.ke.boell.org) vertreten. Die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GIZ beschäftigt in Kenia im Rahmen der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit über 450 Mitarbeiter.

d. Deutschlandinteresse

Deutschland steht auf der Skala der beliebtesten Länder für ein Auslandsstudium auf Platz 11. In den letzten Jahren gab es einen Wechsel der Lieblings-Zielländer: Während die USA und UK deutlich an Studentenzahlen verloren haben, steigt die Zahl der kenianischen Studenten in China, Australien, Kanada, Neuseeland, Südkorea und auch in Deutschland deutlich an. Trotzdem haben die USA, Großbritannien, Australien, Malaysia und Indien immer noch die höchsten Zahlen an kenianischen Studierenden. Diejenigen, die ein Studium in Deutschland absolviert haben, stellen fest, dass ein Abschluss in Deutschland ein hohes Ansehen genießt. Das gilt besonders für die Ingenieur- und Naturwissenschaften.

Ein Studium in den USA ist auf Grund der schwierigen Einreisebedingungen sowie der hohen Studiengebühren immer weniger attraktiv, für UK dürfte es ähnlich Gründe geben. Gleichzeitig hat sich das Angebot an bezahlbaren lokalen Studienmöglichkeiten in den letzten Jahren vervielfacht, so dass viele es vorziehen zu Hause zu bleiben.

5. Deutsche Sprachkenntnisse

Laut Erhebungen des Goethe-Instituts in Kenia aus der ersten Jahreshälfte 2015 gibt es an 84 Sekundarschulen in Kenia, an denen Deutsch als Fremdsprache angeboten wird, insgesamt 5.458 Deutschlernende. An Primarschulen wird in Kenia kein Deutsch unterrichtet. Es existieren keine Zahlen darüber, wie sich die Schülerzahlen seit 2010 entwickelt haben.

An den folgenden kenianischen Universitäten kann man derzeit Deutsch studieren:

- University of Nairobi: Germanistik
- Kenyatta University: DaF/Deutschlehrausbildung
- Moi University: DaF/Germanistik
- Strathmore: DaF
- Karatina University DaF mit Tourismus
- Pwani University: DaF mit Tourismus
- Mount Kenya University: DaF

Dadurch ist ein positiver Trend in der Zahl der Deutschlernenden zu verzeichnen. Zudem wollen immer mehr kenianische Hochschulen Deutschsektionen einrichten. Insgesamt studieren derzeit 686 Studenten Deutsch. Ein Sechstel davon studiert Germanistik oder Deutsch auf Lehramt, die übrigen studieren DaF im Nebenfach.

Der vom DAAD mit Stipendien unterstützte „German Master“ an der Nairobi Universität mit derzeit 14 Studierenden (davon 9 aus anderen afrikanischen Ländern) hat sich zum Flaggschiff der ostafrikanischen Germanistik entwickelt und versorgt die im Aufbau befindliche Deutschabteilungen mit Hochschullehrernachwuchs. 2017 werden 10 Masterstudenten aus 7 afrikanischen Ländern sowie eine Doktorandin aus Simbabwe vom DAAD gefördert.

Neben den Sekundarschulen und den Universitäten die Deutsch anbieten, gibt es in Kenia weitere 65 Sprachschulen, die Deutsch anbieten. Arbeit für deutsche Unternehmen und ein Studium in Deutschland sind die wichtigsten Motive für den Spracherwerb.

Quelle: Auswärtiges Amt (2016): [Deutsch als Fremdsprache weltweit](#). Datenerhebung 2015, Berlin, letzter Zugriff: 08.12.2017.

6. Hochschulzugang in Deutschland

Grundvoraussetzung für ein Studium ist das KCSE (Kenya Certificate of Secondary Education), das den erfolgreichen Abschluss der Sekundarschule bescheinigt. Das KCSE reicht für einen direkten Hochschulzugang zu einer deutschen Universität leider nicht aus. Neben den entsprechenden Deutschkenntnissen ist dafür ein studienvorbereitender Kurs (Studienkolleg) oder ein einjähriges erfolgreiches Studium in Kenia erforderlich. (vgl. <http://anabin.kmk.org/anabin.html> - das Infoportal zu ausländischen Bildungsabschlüssen).

Dass der kenianische Sekundarschulabschluss in Deutschland nicht als Hochschulzugang anerkannt ist, wirkt sich negativ auf die Attraktivität eines Bachelorstudiums in Deutschland aus. Verfügt man nicht bereits über gute deutsche Sprachkenntnisse, muss man mit mindestens zwei Jahren rechnen, um die Hochschulzugangsberechtigung zu erlangen (ein Jahr für den Spracherwerb und ein Jahr für das Studienkolleg). Da es ein immer breiteres Angebot an englischsprachigen Bachelorgängen in Deutschland gibt, die geringere Deutschkenntnisse voraussetzen, ist es besonders schade, dass kenianische Schulabgänger nicht direkt von dieser Möglichkeit Gebrauch machen können. Eine weitere Barriere für ein Studium in Deutschland ist die Garantiesumme (derzeit liegt diese Summe bei 8.000 € pro Jahr), die für den Erhalt eines Studienvisums erforderlich sind.

7. Herausforderungen und Empfehlungen für deutsche Hochschulen

a. Aktuelle Entwicklungen in der Bildungs- und Wissenschaftslandschaft

Seit 2015 wurden die Qualitätskontrollen der Universitäten verstärkt. Einige Universitäten konnten die Mindeststandards nicht erfüllen. Die Commission for University Education (CUE) hat daraufhin einige private Universitäten und einzelne Campusse öffentlicher Unis schließen lassen. Besonders schwer betroffen ist die Kisii University, bei der 10 von 13 Fakultäten geschlossen wurden. Aber auch die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Moi University - eine der ältesten Rechtsfakultäten musste schließen. Die Gründe für die Schließungen waren unterschiedlich. Während bei der einen Universität die Einrichtungen mangelhaft sind, sind bei einer anderen die Dozenten unzureichend qualifiziert (Nganga: Ten campuses closed, dozens face ban, in quality drive).

Ein weiteres Problem im letzten Jahr waren viele Colleges, die ohne offizielle Akkreditierung Studenten aufgenommen hatten. Die Leittragenden waren die Studenten. Ihre Abschlüsse wurden nicht anerkannt, da sie an "illegalen" Hochschulen studiert haben. Laut des Engineers Board of Kenya waren nur 29 von 67 Ingenieurskursen an öffentlichen Hochschulen offiziell akkreditiert.

Die verstärkte Kontrolle der Universitäten kann auch auf die Unzufriedenheit der Arbeitgeber zurück geführt werden. Immer mehr Absolventen scheinen nicht mehr den Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt zu entsprechen. Die Arbeitslosenrate unter Universitätsabsolventen ist hoch. Somit hat sich Kenia verstärkt zum Ziel gesetzt, die Interessen der Industrie und der Universitäten besser zu vereinbaren.

Am 7. Oktober 2016 wurden acht der zehn öffentlichen Constituent Colleges in Nairobi vom Präsidenten Uhuru Kenyatta zum Status einer eigenständigen Universität mit der Verleihung einer Urkunde (Charter) ernannt. Auch das Garissa University College soll noch in diesem Jahr zur Universität ernannt werden. Bei der Verleihung der Charters gab Uhuru Kenyatta bekannt, dass es bis auf Weiteres keine Neugründung von weiteren Universitäten geben wird. Vielmehr müsse nun in die Entwicklung und Qualität der bestehenden Universitäten investiert werden. Dieser Beschluss wurde weitestgehend als sinnvoll erachtet, stand doch das immense Wachstum an Universitäten seit längerem in der Kritik sich negativ auf die angebotene Qualität in der Universitätsbildung auszuwirken.

Am 13. März 2017, nach einem 54 Tage andauernden Streik der Dozierenden an den öffentlichen Hochschulen, konnten sich die Gewerkschaft (Universities Academic Staff Union) und die Regierung auf das Collective Bargaining Agreement einigen. Darin wurde beschlossen, dass die Gehälter um 17,5 Prozent erhöht werden und die Zuwendung für Miete um 3,9 Prozent (Wanjala: Lecturers ready to resume strike if CBA not implemented from Friday).

Sogenannte technische "Hubs" bringen, zum Teil in Kooperation mit Universitäten, spannende Innovationen in Kenia voran. Seit 2013 werden durch den Science, Technology and Innovation Act immer mehr Partner angezogen, was Kenia und insbesondere Nairobi als Standort für anwendungsorientierte Forschung sehr attraktiv macht (Urama et al: East and Central Africa). In Nairobi gibt es momentan folgende Hubs:

- das iHub, www.ihub.co.ke/
- das iLabAfrica, www.ilabafrika.ac.ke/
- das NaiLab, www.nailab.co.ke/
- das m:Lab, <http://mlab.co.ke/>

Quellen:

- Nganga, Gilbert (29.01.2016): [Ten campuses closed, dozens face ban, in quality drive](#), in: World University News, letzter Zugriff: 08.12.2017.
- Wanjala, Emmanuel (28. Juni 2017): [Lecturers ready to resume strike if CBA not implemented from Friday](#), In: TheStart, letzter Zugriff 21.07.2017.
- Urama, Kevin, Muchie, Mammo und Twiringiyimana, Remy (2015): [East and Central Africa](#), in:

UNESCO Science Report 2015, Paris, letzter Zugriff: 08.12.2017.

b. Hochschulkooperationen – FAQ

In Beratungsgesprächen für deutsche Hochschulen, die von der Außenstelle Nairobi angeboten werden, wird häufig die aktuelle Sicherheitslage im Land angesprochen. Terroristische Anschläge gab es in der jüngsten Vergangenheit immer wieder, und dies besonders gravierend an einem University College (in Garissa mit 148 Toten). Leider muss auch in Zukunft mit Anschlägen gerechnet werden. Das Einhalten allgemeiner Vorsichtsmassnahmen, wie das Meiden großer Menschenmengen sowie bestimmter Regionen, ist angeraten. Ansonsten geht es bei Anfragen meist darum, geeignete Partner in der Region zu finden. Wer passt auf das gesuchte Profil? Wo befindet sich die Universität mit den entsprechenden Schwerpunkten? Ist die Universität offiziell akkreditiert und wenn ja seit wann? Hat sie einen guten Ruf? Wie stark hat die Universität bereits an anderen Partnerschaften teilgenommen? Ist sie dabei ihren Verpflichtungen nachgekommen?

Den deutschen Hochschulen wird durch eine kenianische Kooperation die Möglichkeit geboten, regionale Expertise mit globalen Forschungsfragen zu verknüpfen. Gleichzeitig bieten Kooperationen Austauschmöglichkeiten für Studierende, Lehrende und für die Forschung. Deutsche Universitäten können durch Kooperationen mit kenianischen Universitäten weiter den Ruf Deutschlands als internationales Bildungs- und Wissenschaftszentrum ausbauen. Sollten bereits persönliche Kontakte zur betreffenden Universität bestehen, ist es sehr ratsam diese als Ausgangspunkt zu nehmen. Gibt es keinerlei Kontakte, sollte dem persönlichen Kennenlernen Zeit eingeräumt werden. Genutzt werden sollte auch das Netzwerk des DAAD, insbesondere zu den DAAD-Alumni, aber auch darüber hinaus. Essentiell bei einer angestrebten Kooperation ist das Verstehen von Hierarchien an der jeweiligen Hochschule und das frühzeitige Einbinden der entsprechenden Ebenen. Um die Strukturen einer Institution gut zu verstehen und Treffen mit allen wichtigen Stakeholdern realisieren zu können, muss genügend Zeit eingeplant werden. Alle Absprachen sollten in einem schriftlichen Memorandum of Understanding (MoU) festgehalten werden.

Ein Blick in die DAAD-Handreichung „Gemeinsam tragfähige Strukturen entwickeln. Deutsch-Afrikanische Hochschulkooperationen“ beinhaltet weitere ausführliche Tipps bei der Etablierung von Hochschulpartnerschaften. Die Handreichung kann unter folgendem Pfad heruntergeladen werden: www.daad.de/medien/hochschulen/regional/afrika/hr_fin_01_03_2016.pdf

8. Länderinformationen und praktische Hinweise

a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis

Die Aufenthaltsgenehmigung und eine damit in der Regel verbundene Arbeitserlaubnis sind in Kenia immer schwieriger zu bekommen. Seit dem Anstieg der Terrorgefahr hat die Regierung entschieden, die Anzahl der im Land arbeitenden Ausländer zu beschränken. Studenten betrifft dies jedoch nicht. Um einen Student Pass zu erhalten, benötigt man ein Bestätigungsschreiben der kenianischen Universität und ein Schreiben der Eltern, soweit diese für die Kosten aufkommen. Finanziert sich die Person selbst, muss sie einen Bankauszug vorweisen. Der Studentenpass muss vor der Einreise direkt über die Universität beantragt werden. Die Kosten für einen Studentenpass liegen bei 5.000 Ksh (ca. 44€) pro Jahr. Der Research Pass und Internship Pass kostet pro Jahr 15.000Ksh (ca. 130€). Für den Research Pass wird von der National Commission for Science Technology and Innovation (NACOSTI) zusätzlich eine Forschungserlaubnis benötigt.

Alle weiteren Informationen sind auf den Seiten der Einwanderungsbehörde in Kenia (www.immigration.go.ke/Information.html) oder auch der Kenianischen Botschaft in Deutschland (www.embassy-of-kenya.de) zu finden.

Weitere wichtige Informationen gibt es auf den Seiten des Auswärtigen Amtes (www.auswaertiges-amt.de/de/ausenpolitik/laender/kenia-node), sowie auf der Webseite der deutschen Botschaft in Kenia (www.nairobi.diplo.de/).

b. Lebenshaltungskosten

Die Lebenshaltungskosten in Nairobi sind im Vergleich zu Berlin etwa ein Drittel geringer. Lokale Lebensmittel und Transportmittel sind deutlich günstiger. Deutlich teurer sind vor allem importierte Produkte.

Studierende zahlen für ein Gericht, zum Beispiel Reis mit Huhn, ca. 1,50 €. Bei einer Fahrt mit dem öffentlichen Kleinbus rechnet man bei einer 30-minütigen Fahrt hin und zurück mit ungefähr 1,50 €. Weitere Vergünstigungen für Studenten gibt es bei Museen, Kino oder Theater. Die Krankenversicherung ist bei allen Studenten in den Studiengebühren inbegriffen. Ebenso bieten die meisten Universitäten freies WLAN an. Ein Student, der nicht im Studentenwohnheim wohnt, benötigt in etwa 300 € pro Monat (inklusive Essen, öffentliche Verkehrsmittel, Telefon und Internet, Freizeit und Studiengebühren). Diese Schätzungen wurden vom DAAD erhoben und sind als grobe Richtlinie zu sehen. Weitere Informationen sind unter folgendem Link zu finden: www.numbeo.com/cost-of-living.

c. Unterkunft

Die Mietpreise auf dem Wohnungsmarkt bei zentraler Lage sind relativ vergleichbar mit denen in einer deutschen Großstadt. Je nach Stadtteil und Ausstattung der Wohnung variieren die Mietpreise jedoch stark. Für ein Zimmer in einer Wohnung muss man je nach Lage und Ausstattung zwischen 150 € bis 500 € im Monat rechnen. Für die Suche einer Unterkunft gibt es diverse Gruppen auf Facebook, in welchen freie Zimmer/Wohnungen inseriert werden. Hier eine Auswahl solcher Gruppen:

- Nairobi Interns & Consultants Accommodation (NICA): www.facebook.com/groups/nica254/
- Who's moving out I move in?: www.facebook.com/groups/Nanianahama/
- Nairobi Expat Housing: www.facebook.com/groups/Findhousemates/

Für Studierende gibt es jedoch auch günstigere Optionen. So können Studierende im studentischen Wohnheim sehr günstig wohnen, jedoch haben hier nur regierungsgeförderte Studierende Zugang. Sie zahlen im Monat für ein Zimmer ca. 9 €, geteilt durch die Anzahl der Mitbewohner. Üblicherweise

teilen sich zwei bis vier Studierende ein Zimmer, manchmal sogar bis zu sechs.

d. Sicherheitslage

Seitdem Kenias Militär im Oktober 2011 in Somalia einmarschierte, um im Rahmen der AMISOM-Initiative der Afrikanischen Union gegen die fundamental islamistische Al-Shabaab Miliz zu kämpfen, werden Kenias Nordosten, Teile der Küstenregion und auch Nairobi vermehrt von terroristischen Anschlägen heimgesucht. Der bisher schlimmste Anschlag mit der höchsten Anzahl an Todesopfern ereignete sich am 2. April 2015 am Garissa University College. 148 Studierende wurden dabei getötet. Neben großer Trauer gab es auch heftige Kritik an den Sicherheitskräften, die erst nach vielen Stunden in der Lage waren, dem Geschehen ein Ende zu setzen. Von Besuchen des Grenzgebietes zu Somalia im Nordosten Kenias wird dringend abgeraten.

Für weitere und verbindliche Reise- und Sicherheitshinweise des Auswärtigen Amts zu Kenia siehe www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/kenia-node/keniasicherheit/208058

e. Interkulturelle Hinweise

Kenia ist ein religiös-konservatives Land. Die überwiegende Mehrheit ist christlich, circa 12 Prozent sind muslimisch. Auch in akademischen Kreisen ist es nicht unüblich, eine Sitzung mit einem Gebet zu beginnen.

Der Umgang miteinander ist gekennzeichnet durch große Höflichkeit und dem Einhalten der gebotenen Etikette, beispielsweise auch bei unterschiedlichen Ansichten zu einer akademischen Frage. Eine sehr direkte Kritik könnte möglicherweise als unhöflich angesehen werden. Der Dresscode an den Universitäten ist, auch für Studierende, formaler als in Deutschland.

Homosexualität findet in weiten Teilen der Gesellschaft wenig Akzeptanz. Gleichgeschlechtliche Beziehungen sollten daher diskret gehandhabt werden.

f. Adressen

DAAD Regional Office for Africa
Upper Hill Close
Madison Insurance House, 3rd floor
P.O.Box 14050
00800 Nairobi
<http://nairobi.daad.de>
info@daadafrica.org

Deutsche Botschaft Nairobi
113 Riverside Drive
P.O.Box 30180
00100 Nairobi
www.nairobi.diplo.de/Vertretung/nairobi/de/Startseite.html

Goethe-Institut Kenia
Maendeleo House
P.O. Box 49468
Monrovia St. 3, Nairobi
www.goethe.de/kenia
info@nairobi.goethe.org

Department of Immigration Services
Nyayo House 9th floor

Kenyatta Avenue/Uhuru Highway
P.O Box 30191
00100 Nairobi
www.immigration.go.ke/index.html
dis@immigration.go.ke

Ministry of Education, Science and Technology
Jogoo House B
Harambee Avenue
Nairobi
www.education.go.ke/home/
info@education.go.ke

g. Linktipps zur weiteren Recherche

University World News. Africa Edition:
www.universityworldnews.com/staticpages/index.php?page=Africa_Edition

Centre for Higher Education Transformation:
<http://chet.org.za/>

International Network for Higher Education in Africa:
www.bc.edu/research/cihe/inhea.html

Africa Academy of Science:
<http://aasciences.ac.ke/>

Association of African Universities:
www.aau.org/

Commission for University Education:
www.cue.or.ke/

Inter-University Council for East Africa:
www.iucea.org/

Kenya Universities and Colleges Central Placement Service:
<http://kuccps.net/>

UNESCO Country Report:
www.uis.unesco.org/DataCentre/Pages/country-profile.aspx?code=KEN&ioncode=40540

African Economic Outlook:
www.africaneconomicoutlook.org/en/country-notes/east-africa/kenya/

World Education News & Reviews:
<http://wenr.wes.org/2015/06/education-kenya/>

Kenya National Bureau of Statistics:
www.knbs.or.ke/index.php?option=com_content&view=featured&Itemid=435

Das Länderinformationportal:
www.liportal.de/kenia/

h. Publikationen

Reiseführer: Reise Know How: www.reise-know-how.de/vlb-subject/kenya

Geschichte: Kenya: Between Hope and Despair 1963-2011:

www.goodreads.com/book/show/12888126-kenya

Wainaina, Binyavanga (2008) How to Write about Africa; Kwani Trust, Nairobi & (2012) One Day I will write about this place, Kwani Trust, Nairobi

Odhiambo, Yvonne, (2014), Dust, Vintage, New York (gibt es seit 2016 auch in deutscher Übersetzung)

Alle Romane von Ngũgĩ wa Thiong'o, viele davon sind ins Deutsche übersetzt.

Veröffentlichungen von Ali Mazrui. Mazrui war Politikwissenschaftler. Er publizierte zu Afrika- und Islamwissenschaften sowie über Nord-Süd Beziehungen. Seit 1989 leitete er das Institute of Global Cultural Studies (IGCS).

Michela Wrong: Jetzt sind wir dran: www.buecher.de/shop/kenia/jetzt-sind-wir-dran/wrong-michela/products_products/detail/prod_id/28041991/

Hochschulsystem: The East African: East African Universities Guide 2015/2016. Ist über die Außenstelle des DAAD in Nairobi zu erhalten.

Impressum

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D-53175 Bonn
www.daad.de
Referat S21 – Koordinierung Regionalwissen

Autor

Julia von Alvensleben und Sabine Bretz, Mitarbeiterinnen an der DAAD Außenstelle Nairobi, sowie
Dr. Helmut Blumbach, Leiter der DAAD Außenstelle Nairobi

Erstellungsdatum

September 2017

Redaktion

Felix Wagenfeld

Datenquellen

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Data:
<https://data.oecd.org>

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Statistics:
<http://stats.oecd.org>

SCImago. (2007). SJR–SCImago Journal & Country Rank. Retrieved January 07, 2016, from
<http://www.scimagojr.com>

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Genesis-Online. Datenlizenz by-2-0:
<https://www.genesis.destatis.de>

UNESCO Institute of Statistics (UIS): <http://data.uis.unesco.org/>

United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division, World Population
Prospects: <http://esa.un.org/unpd/wpp/Download/Standard/Population/>

Wissenschaft Weltoffen. Herkunft ausländischer, Bildungsausländer-,
Bildungsinländer-Studierender 2014 nach Erdteilen, Regionen, Herkunftsstaaten:
<http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten/1/2/1>

The World Bank, Knowledge Economy Index: <https://knoema.com/WBKEI2013/knowledge-economy-index-world-bank-2012>

The World Bank. Data: <http://data.worldbank.org>

The World Bank. World Development Indicators: <http://wdi.worldbank.org/table/5.13#>

Zur Erhebung der genutzten Daten wurde auf alle Datenquellen am 18.11.2016 zugegriffen.

Auflage

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht.



Dieses Dokument ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Bitte beachten Sie die [Regelungen zur korrekten Benennung der Urheber und Quelle sowie Übersetzungen](#).

Diese Veröffentlichung wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an den DAAD finanziert.

